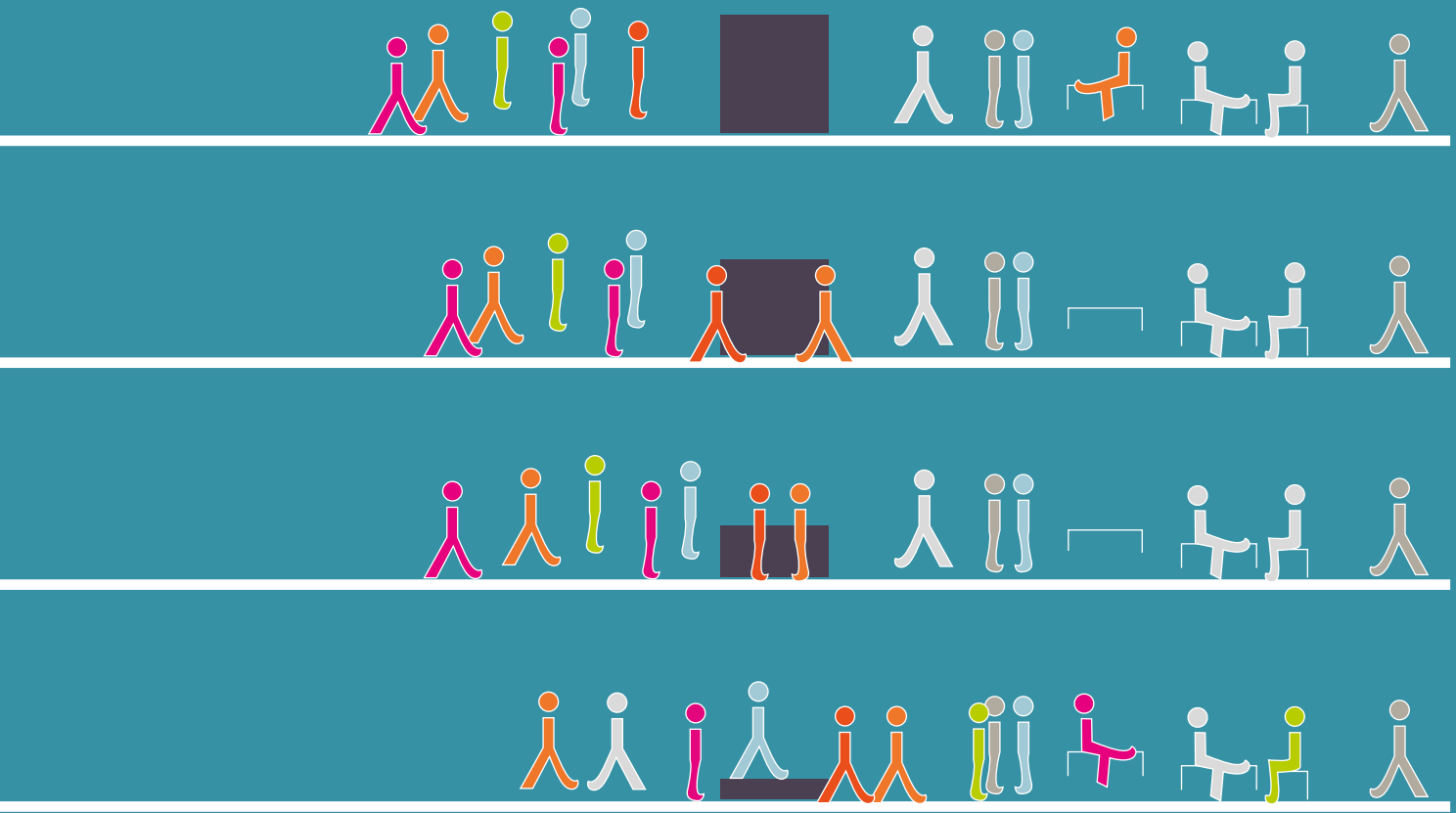
MOBILITI SCOUTS

Toolkit für Praktikerinnen und Praktiker

ÄLTERE MENSCHEN SCHAFFEN EIN ALTER(N)SFREUNDLICHES LEBENSUMFELD



UNSERE PARTNER-SCHAFT

Die folgenden Autorinnen und Autoren haben zu diesem Toolkit beigetragen:

EUROPÄISCHE KOORDINATION & Projektumsetzung in ÖSTERREICH
queraum. kultur- und sozial-forschung
Anita Rappauer
Michael Stadler-Vida
Claudia Auzinger
rappauer@queraum.org
www.queraum.org

DEUTSCHLAND
ISIS Sozialforschung · Sozial-beratung · Politikberatung
Karin Stiehr
Philipp Garrison
stiehr@isis-sozialforschung.de
www.isis-sozialforschung.de

ITALIEN
Lunaria
Angela Pagano
Sergio Andreis
andreis@lunaria.org
www.lunaria.org

LITAUEN
Seniors Initiatives Center
Edita Satiene
e.satiene@gmail.com
rasyk@senjoru-centras.lt
www.senjoru-centras.lt

NIEDERLANDE
OVN-NL - Oudere Vrouwen Netwerk – Nederland
Laura Christ
Inger Luijten
laura.christ@xs4all.nl
www.leeftijdsvriendelijkestad.nl
www.ouderevrouwennetwerk.nl

Impressum:

Dieses Toolkit wurde als Intellektueller Output im Rahmen des Erasmus+ -Projekts *Mobility Scouts. Engaging older people in creating an age-friendly environment* entwickelt.
KA2 Leitaktion: Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren
Projekttitel: Mobility Scouts
Projektnummer: 2016-1-AT01-KA204-016686
Projektwebsite: *www.mobility-scouts.eu*
Veröffentlicht von: *queraum. kultur- und sozialforschung*
Design: Barbara Waldschütz / kolkhos.net GmbH, Verena Blöchl

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mobility Scouts und Kooperationspartnern sehr herzlich dafür bedanken, dass sie sich mit viel Engagement und inspirierenden Ideen eingebracht und dazu beigetragen haben, ihr Lebensumfeld ein Stück weit alter(n)sgerechter zu machen. Zudem gilt unser besonderer Dank der AGE Platform Europe für die Unterstützung und Verbreitung des *Mobility Scouts*-Projekts auf europäischer Ebene!

Erasmus+

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen alleine die Verfasserinnen und Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

MOBILITÄT SCOUTS

Toolkit

ÄLTERE MENSCHEN SCHAFFEN EIN ALTER(N)SFREUNDLICHES LEBENSUMFELD

Inhalte

VORWORT 7

DER MOBILITY SCOUTS-ANSATZ 8

ÜBER DIESES TOOLKIT 9

DAS MOBILITY SCOUTS-TRAINING 11

DIE MOBILITY SCOUTS-TRAININGS UND -PROJEKTE
IN UNSEREN PARTNERLÄNDERN 17

WIEN, ÖSTERREICH 18

HANAU, DEUTSCHLAND 21

ROM, ITALIEN 26

KAUNAS, LITAUEN 30

ZUTPHEN, NIEDERLANDE 35

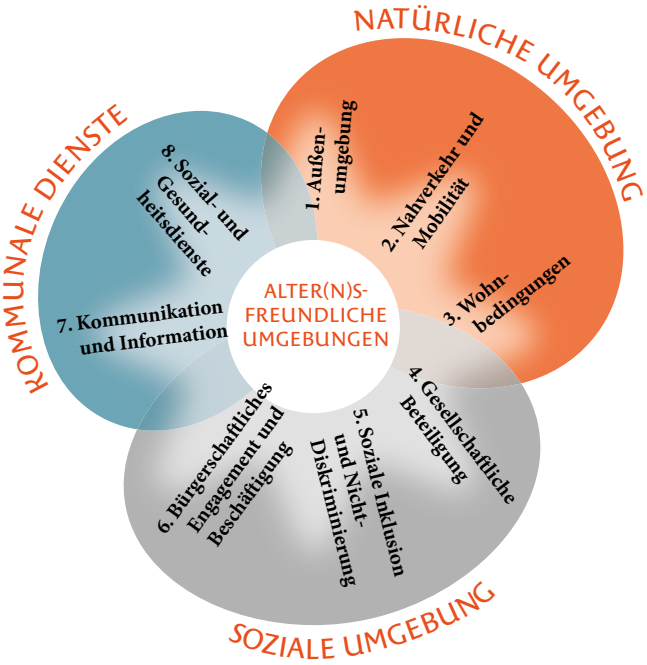
ANHANG: TOOLBOX 41

VORWORT

Wir leben in einer Zeit, in der in Europa die Anzahl der Älteren jene der Jüngeren übersteigt. Internationale Instrumente und Strategien – darunter der Internationale Aktionsplan von Madrid für das Altern 2002, die Globale Strategie und der Aktionsplan der WHO für Altern und Gesundheit 2016–2020 sowie die Agenda 2030 – wurden entwickelt und umgesetzt, um dem demografischen Wandel zu begegnen und sinnvoll und messbar Verbesserungen im Leben älterer Menschen herbeizuführen.

Die Erfahrungen des Alter(n)s hängen nicht nur von den funktionalen Fähigkeiten einer Person ab, sondern in einem hohen Maße auch von ihrem physischen und sozialen Umfeld. Die Entwicklung alter(n)s-freundlicher Lebensräume ist eines der fünf strategischen Ziele, auf die sich die Globale Strategie und der Aktionsplan für Altern und Gesundheit 2016–2020 beziehen. Lebensräume können für ältere Menschen in drei Dimensionen unterstützend wirken: physisches Umfeld, soziales Umfeld und kommunale Dienstleistungen. Innerhalb dieser drei großen aufeinander bezogenen Dimensionen identifiziert die WHO acht Themenfelder, die zu den Schlüsselbereichen verschiedener Sektoren gehören[1] (siehe Abbildung 1, Übersetzung durch das *Mobility Scouts* Projektteam).

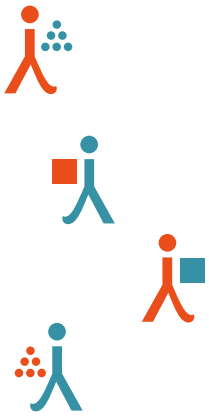
Behörden und Dienstleister sind dafür verantwortlich, profitieren aber auch davon, wenn Angebote und Räume für alle zugänglicher werden – auch für ältere Bürgerinnen und Bürger bzw. Kundinnen und Kunden. Ältere Menschen sind die Expertinnen und Experten ihres eigenen Lebens und wissen am besten, wie Dienstleistungen und öffentliche Räume gestaltet und organisiert werden sollten, damit sie ihren Bedürfnissen entsprechen. Das Lebensumfeld älterer Menschen ist von entscheidender Bedeutung für ihr Wohlbefinden. Mobilität ist eine der Voraussetzungen für soziale Teilhabe, die wiederum die sozialen und wirtschaftlichen Kosten von körperlicher Inaktivität verringert. Mobil zu sein bedeutet, ausgehen zu können, selbstständig zu sein, Freundschaften zu pflegen, aktiv zu bleiben, präsent zu sein und sich an gemeinschaftlichen Aktivitäten zu beteiligen.



[1] *Global Age-Friendly Cities: A Guide. World Health Organization (2007) http://www.who.int/ageing/publications/Global_age_friendly_cities_Guide_English.pdf*

DER MOBILITY SCOUTS-ANSATZ

„Wenn du in deiner Stadt bequem leben willst, musst du dich selbst darum kümmern.“ Bewohnerin von Zutphen (72) bei einem Wohnzimmer-Treffen



Mobility Scouts ist ein Erasmus+ -Projekt, das von Partnern aus den Bereichen Sozialpolitik und -forschung, Sozialgerontologie und Erwachsenenbildung in Österreich, Deutschland, Italien, Litauen und den Niederlanden von Oktober 2016 bis September 2018 durchgeführt wurde.

Das übergeordnete Ziel des Projekts bestand darin, ältere Frauen und Männer in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie darin zu bestärken, alter(n)sfreundliche Lebensräume und Dienstleistungen mitzugestalten. Ein Training sollte die notwendigen Voraussetzungen schaffen, eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen, die den lokalen Besonderheiten, ihren eigenen Interessen und den Interessen der Kooperationspartner entsprechen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden befähigt, sich zu Wort zu melden, sich zu verschiedenen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Themen konstruktiv zu beteiligen und neue Formen der Zusammenarbeit mit Kommunen, Organisationen und Unternehmen zu entwickeln. Die Kooperationspartner wiederum öffneten sich für die Teilhabe älterer Menschen und profitierten von deren Erfahrungen und Kenntnissen.

Das *Mobility Scouts*-Modell ist ein innovativer Ansatz für die Einbeziehung und Teilhabe älterer Menschen. Es kombiniert eine Vielzahl von Elementen des Aktiven Alterns, wie zum Beispiel alter(n)sfreundliche und zugängliche Lebensräume, Teilnahme am lebenslangen Lernen, Freiwilligenarbeit und aktive Bürgerschaft. Darüber hinaus fördert es eine kooperative und produktive Beziehung zwischen älteren Menschen und Organisationen, die sich für die Zugänglichkeit und Alter(n)sfreundlichkeit der physischen und sozialen Umwelt einsetzen wollen bzw. müssen.

Das *Mobility Scouts*-Projekt folgt dem Grundgedanken, dass Mobilität kein individuelles Merkmal ist. Sie ist vielmehr das Ergebnis einer Kombination von Umständen und Akteuren und schließt unter anderem den Gesundheitszustand einer Person, ihr (Un-)Sicherheits-

gefühl, die Raumplanung, die Gestaltung und Organisation des Nahverkehrs, die unterstützende Infrastruktur oder auch das Bewusstsein und Verhalten der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer ein.

Link: Mehr Informationen über Mobility Scouts finden Sie unter *www.mobility-scouts.eu*.

ÜBER DIESES TOOLKIT

Das *Mobility Scouts*-Toolkit wurde entwickelt, um die Erfahrungen aus dem Projekt zusammenzufassen und praktische Hinweise zu geben, wie man ältere Frauen und Männer in Entscheidungsprozesse einbindet und sie darin bestärkt, zur Schaffung alter(n)sfreundlicher Lebensräume und Dienstleistungen beizutragen. Es bietet eine vielfältige Perspektive auf Teilhabe in einer alternden Gesellschaft, in der ältere Menschen als Expertinnen und Experten ihrer Lebensumwelt und als potenzielle Trägerinnen und Träger des Wandels aktiv sind. Allerdings müssen öffentliche und private Entscheidungsträgerinnen und -träger auch dazu bereit sein, mit diesen neuen Akteurinnen und Akteuren bei der Planung und Verbesserung von öffentlichen Räumen und Dienstleistungen zusammenzuarbeiten.

Dieses Toolkit ist das Ergebnis eines längeren Prozesses, dem die theoretischen und praktischen Arbeiten der *Mobility Scouts*-Partnerschaft zugrunde liegen. Ausgangspunkt war eine Recherche der Partner: Sie untersuchten auf nationaler und europäischer Ebene, welche Rolle die Koproduktion von Seniorinnen und Senioren hinsichtlich der Alter(n)sfreundlichkeit ihrer Lebensräume spielt. Der Forschungsbericht vermittelt ein breiteres Verständnis für das Konzept der alter(n)sfreundlichen Lebenswelt anhand von politischen Diskussionen, Beispielen für innovative Projekte und Initiativen und ausgewählten Literaturhinweisen. Er beschreibt mögliche Arbeitsbereiche für Mobility Scouts, unterstützende Rahmenbedingungen, notwendige Fähigkeiten der Mobility Scouts sowie relevante Interessengruppen und Kooperationspartner an den Pilotstandorten.

Link: Der europäische Forschungsbericht kann von *www.mobility-scouts.eu* **heruntergeladen werden (siehe *Outcomes / Ergebnisse*).**

Das durch Recherchen und Interviews mit Expertinnen und Experten gewonnene Wissen war der Grundstein für die Entwicklung eines Trainingskonzepts, das als allgemeiner Rahmen für die Ausbildung in den Partnerländern diente. Das Trainingskonzept und konkrete Instrumente und Methoden waren das Werkzeug für die Entwicklung von Pilotprojekten nach dem *Mobility Scouts*-Ansatz.

Dieses Toolkit basiert auch auf den Erfahrungen mit den Pilotprojekten von Mobility Scouts in Österreich, Deutschland, Italien, Litauen und den Niederlanden. Es enthält nicht nur das grundlegende Trainingskonzept, sondern auch Hintergrundinformationen zu den lokalen Gegebenheiten, Beispiele für Methoden zur Einbindung von Menschen, zur Ideenentwicklung und -realisierung und eine Auswahl durchgeführter Projekte. Die Projektbeschreibungen zeigen, worum es in dem jeweiligen Projekt ging, was gut funktioniert hat und welche Tipps sich ableiten lassen. Grundlage dafür sind die Lernerfahrungen der Projektpartner und das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Instrumente, Methoden und Projekte in diesem Toolkit sind Beispiele. Die Kontexte, Kommunen und Personen, die an *Mobility Scouts*-Projekten beteiligt waren, sind einzigartig, die Herausforderungen und Lösungen divers. Dieses Toolkit ist ein Werkzeugkasten für Organisationen, die nach inspirierenden Ideen dafür suchen, wie Städte und Gemeinden zu guten Orten für das Aufwachsen und Älterwerden werden können.

Das Toolkit ist eine kompakte Präsentation des *Mobility Scouts*-Ansatzes und wird durch praktische Instrumente, Materialien und Publikationen (Sensibilisierungshandbuch, Online-Training) ergänzt. Alle Materialien sind auf der Projektwebsite verfügbar. Die verschiedenen Sprachversionen des Toolkits finden sich sowohl auf der *Mobility Scouts*-Projektwebsite als auch auf den Websites der Partner.

Link: Das Sensibilisierungshandbuch und das Online-Training finden sich auf *www.mobility-scouts.eu* **unter *Outcomes / Ergebnisse*.**

„Das Training war hilfreich. Es hat zu einer neuen Perspektive geführt: Ich habe gelernt, mein Lebensumfeld durch eine alter(n)sfreundliche Brille zu sehen.“ Mobility Scout in Zutphen (NL)

Ziele des Trainings

Themen wie Alter(n)sfreundlichkeit, Barrierefreiheit und Mobilität werden weltweit immer wichtiger. In den letzten Jahren wurde in vielen Ländern Bürgerbeteiligung zu einem selbstverständlichen Teil in Planungsprozessen auf lokaler Ebene.

Ziel des *Mobility Scouts*-Trainings ist es, ältere Menschen dabei zu unterstützen,

- Informationen zu Themen wie Barrierefreiheit und Alter(n)sfreundlichkeit zu bekommen,
- die Situation in ihrem Lebensumfeld zu reflektieren,
- durch Projektarbeit zu einer alter(n)sfreundlichen Umwelt beizutragen,
- kreatives, kritisches und analytisches Denken, Teamarbeit, Planungsfertigkeiten und das Bewusstsein für individuelle Fähigkeiten zu entwickeln und
- sich mit relevanten Kooperationspartnern zu vernetzen.

Profil der Mobility Scouts

Mobility Scouts sind (ältere) Bürgerinnen und Bürger, die daran interessiert sind, als Trägerinnen und Träger des Wandels ältere Menschen, örtliche Behörden und Dienstleister zur Entwicklung alter(n)sgerechter Lebensräume und Angebote an einen Tisch zu bringen. Mobility Scouts sind Pionierinnen und Pioniere, die das Thema der alter(n)sgerechten Umwelt auf die lokale Agenda setzen und ihm durch innovative Projekte Impulse geben. Dazu finden sie zum einen die unterschiedlichen Interessengruppen und führen diese zusammen; zum anderen erwerben bzw. erweitern sie im Training allgemeine und spezifische Fähigkeiten und Kompetenzen:

- **Persönliche Fähigkeiten** wie z. B. positives Denken, Empathie, Selbstbewusstsein und Selbstreflexion, Fokussierung, Engagement, kreatives, kritisches und analytisches Denken.

- **Fachliche Fähigkeiten** wie z. B. Kommunikationstechniken, Reflexionsfähigkeit und Mobilität, Kenntnisse zu Verwaltungsstrukturen und -prozessen (insbesondere im Kontext von Stadtplanung und ÖPNV), Projektmanagement, IKT, Teamwork- und Netzwerkkompetenzen sowie strategische Fähigkeiten.

Profil der Trainerinnen und Trainer

Das *Mobility Scouts*-Training ist interaktiv angelegt, d.h. der Inhalt wird von den Trainerinnen und Trainern und den Teilnehmenden entsprechend ihres jeweiligen Kontextes gestaltet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können und sollen in ihrem lokalen oder regionalen Rahmen denken, üben und Erfahrungen sammeln. Sie sollen mit und von Gleichgesinnten lernen, wie sie in ihrer Nachbarschaft, ihrem Dorf oder ihrer Stadt Aktionen durchführen können.

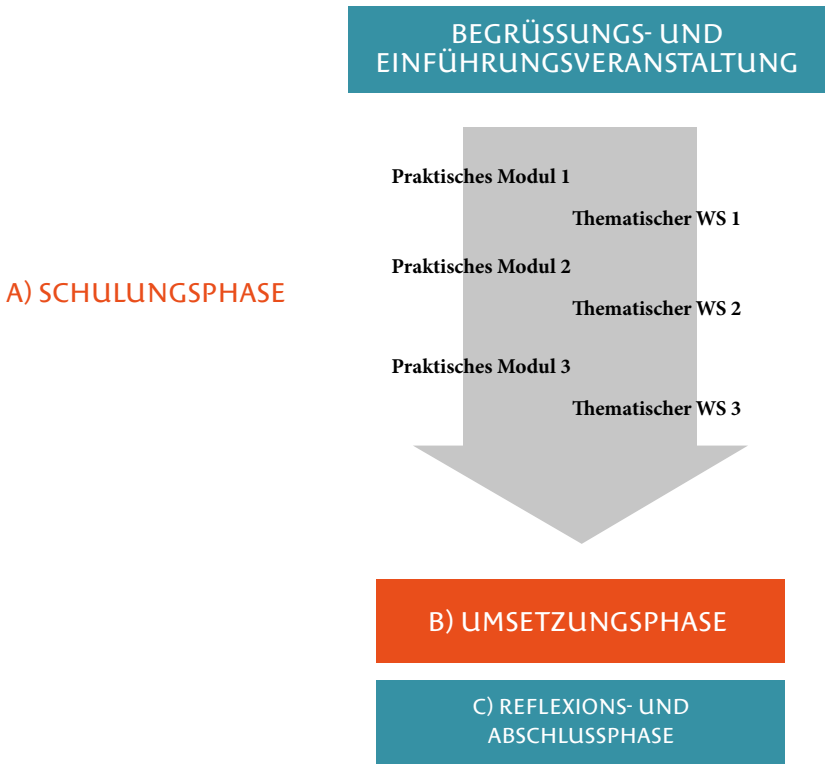
Da das Training auch die Begleitung des Prozesses und seiner Inhalte umfasst, sollte es von zwei Trainerinnen/Trainern durchgeführt werden. Wir empfehlen auch, externe Expertinnen und Experten einzubinden, um die Lernenden über spezielle Themen zu informieren.

Aufbau und Inhalte des *Mobility Scouts*-Trainings

Den Zielen und Schwerpunkten des *Mobility Scouts*-Ansatzes entsprechend, besteht der Trainingsprozess aus drei Teilen:

- Schulungsphase
- Umsetzungsphase
- Reflexions- und Abschlussphase

Dieses Schema diente an den Pilotstandorten als allgemeiner Rahmen für den Trainingsprozess. In jedem Partnerland wurde es jedoch den nationalen und lokalen Bedingungen und insbesondere den Interessen und Bedürfnissen der Mobility Scouts angepasst. In den folgenden Kapiteln werden fünf Varianten des Trainingsprogramms vorgestellt. Die Trainings in allen Partnerländern umfassten jedoch die folgenden grundlegenden Trainingselemente:



A) Schulungsphase

„Im Training habe ich gelernt, wie ich mit einer Idee starte und daraus ein konkretes Projekt mache.“ Mobility Scout in Wien (AT)

Die Schulungsphase besteht aus folgenden Elementen:

Begrüßungs- und Einführungsveranstaltung

In dieser Veranstaltung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Hintergrund und den Grundprinzipien des *Mobility Scouts*-Projekts und dem Trainingsablauf vertraut gemacht. Außerdem wird über die gesellschaftliche Beteiligung älterer Menschen und ihren Beitrag zur Schaffung einer alter(n)sgerechten Lebenswelt gesprochen. Am Ende der Veranstaltung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Vorstellung davon, was aktive Bürgerschaft älterer Menschen bedeutet, wie sie selbst zu einer alter(n)sfreundlichen Umwelt beitragen können und warum diese Themen wichtig sind.

Das haben wir gelernt: Planen Sie ausreichend Zeit für Bewusstseinsbildung und die Diskussion zum Konzept alter(n)sfreundlicher Lebenswelten ein.

Thematische Workshops

Ziel der thematischen Workshops ist es, Wissen und praktische Beispiele zu relevanten Themen zu vermitteln und auszutauschen, um das Fachwissen der Mobility Scouts zu erweitern. Die meisten Partner luden externe Expertinnen und Experten ein, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über spezifische Themen zu informieren und eingehende Diskussionen zu ermöglichen.

Die thematischen Workshops konzentrieren sich je nach den lokalen Gegebenheiten vor allem auf folgende Themen:

- Prozesse und Zuständigkeiten in der Stadtplanung und der (Um-) Gestaltung öffentlicher Räume
- Verantwortlichkeiten und Organisation im öffentlichen Personennahverkehr
- Entscheidungsprozesse im öffentlichen Sektor
- Möglichkeiten und Methoden der Bürgerbeteiligung
- Voraussetzungen und Elemente zugänglicher und alter(n)sfreundlicher Lebensräume (z. B. Verkehr, öffentlicher Raum, Wohnen)

Praktische Module

Die praktischen Module werden parallel durchgeführt. Sie dienen der Entwicklung eigener Projekte durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese können in den Modulen z. B. gute Beispiele für die Förderung einer aktiven Bürgerschaft und eines alter(n)sfreundlichen Umfelds, die Grundlagen des Projektmanagements, der Projektkommunikation und der Einbeziehung relevanter Interessengruppen kennenlernen.

Das haben wir gelernt: Die Konzentration auf spezifische Bereiche alter(n)sfreundlicher Umgebungen ermöglicht es, tiefer in das Thema einzutauchen und Fachwissen zu erwerben.

B) Umsetzungsphase

In der Umsetzungsphase führen die ausgebildeten Mobility Scouts Projekte durch, die während des Trainings entwickelt wurden. Idealerweise erfolgt dies in Zusammenarbeit mit örtlichen Organisationen oder/und mit Unterstützung durch Expertinnen und Experten, die an der Schulungsphase beteiligt waren. Regelmäßige Treffen sind hilfreich, um Informationen über den Fortschritt auszutauschen und kollegialen Rat einzuholen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten individuelle Unterstützung bei der Weiterentwicklung und Umsetzung ihrer Projekte. Je nach Bedarf unterstützen Trainerinnen/Trainer und Projektpartner die Öffentlichkeitsarbeit, das Projekt- und Prozessmanagement, die Vernetzung und den Aufbau von Kooperationen mit externen Partnern.

Das haben wir gelernt: In der Vorbereitung und Umsetzung von Projekten geschieht viel kollegiales Lernen. Der Wissenstransfer erfolgt im Austausch zwischen den Teilnehmenden und Kooperationspartnern.

Unterstützende Rahmenbedingungen für Mobility Scouts:

- Logistische Unterstützung, z. B. Räumlichkeiten und Büroausstattung
- Konzeptuelle und organisatorische Unterstützung
- Kooperationspartner zur Umsetzung von Projektideen
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Anerkennung der geleisteten Arbeit
- Finanzielle Unterstützung (z. B. Ersatz von Druckkosten, Aufwandsentschädigung)

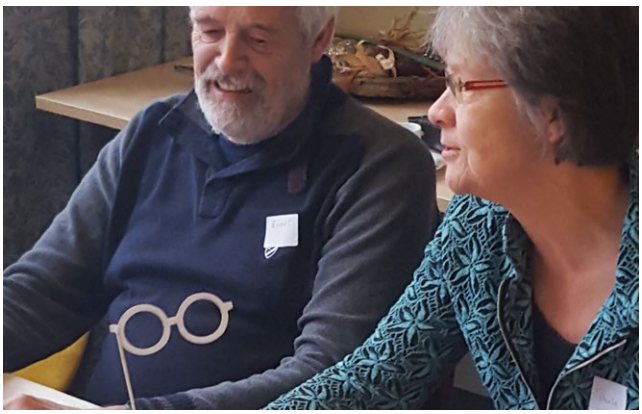
C) Reflexions- und Abschlussphase

Eine Reflexionsveranstaltung dient dazu, das Training zu evaluieren, die durchgeführten Projekte zu analysieren und ein Netzwerk zur Förderung einer alter(n)sfreundlichen Stadt aufzubauen. Sie kann auch dazu genutzt werden, um mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Nachhaltigkeitsplan zu entwickeln. Eine feierliche Veranstaltung bietet eine gute Gelegenheit, alle Projektbeteiligten zu ehren und die Presse und andere wichtige Personen und Organisationen zu informieren. Im Rahmen des *Mobility Scouts*-Projekts haben sich einige Partnerorganisationen für eine Teilung der Abschlussveranstaltung in einen internen und einen öffentlichen Teil entschieden.

Das haben wir gelernt: Mobility Scouts benötigen organisatorische Unterstützung und Anerkennung, um das Engagement nachhaltig aufrecht zu erhalten.

Der Zeitrahmen des Trainings hängt vom jeweiligen Kontext ab, wie etwa von der Anzahl der Teilnehmenden, ihrer Erfahrung mit der Entwicklung von Projekten und den Ressourcen von Kooperationspartnern. Wir empfehlen, die Agenda, die Module und die Aktivitäten an die spezifischen Ziele, die Gruppengröße sowie die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anzupassen.

Tipp: Brillen aus Papier (siehe Bild) können während des Trainings oder anderen Veranstaltungen als „Redestab" herumgereicht werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dadurch angeregt, eine alter(n)sgerechte Perspektive einzunehmen und die Inputs und Diskussionen durch die „alter(n)sgerechte Brille" zu verfolgen.



DIE MOBILITY SCOUTS-TRAININGS UND -PROJEKTE IN UNSEREN PARTNER-LÄNDERN

„Nun, da ich älter werde, verstehe ich erst, was das genau bedeutet! Ich muss vorausdenken und mir Gedanken darüber machen, wo ich wohnen und was ich brauchen werde." *Bewohner von Zutphen (NL)*

Das haben wir gelernt: Die Vielfalt der Projekte zeigt, dass ältere Menschen auf ganz unterschiedliche Weise aktiv zur Gestaltung ihrer Umwelt beitragen können.

Die Trainings und Projekte der Mobility Scouts zeigten vielfältige Ansätze, Inhalte und Rahmenbedingungen. All das spiegelt auch die nationalen, regionalen und lokalen Unterschiede zwischen und innerhalb der Partnerländer wider:

So wurden einige Projektideen gleich nach den Begrüßungs- und Einführungsworkshops entwickelt und parallel zum Training umgesetzt. Andere Projekte konzentrierten sich auf eine vertiefende Analyse der sozialen und physischen Strukturen der Stadt als Grundlage für weitere Aktivitäten von Mobility Scouts. In einigen Fällen wurden *Mobility Scouts*-Projekte von organisierten Seniorengruppen geleitet. In anderen Fällen kamen im Bereich ehrenamtliches Engagement vergleichsweise unerfahrene Ältere zum Training, um Mobility Scouts zu werden.

Die Projekte unterschieden sich auch im Hinblick auf ihre Arbeitsweisen: Manche Mobility Scouts arbeiteten eng mit städtischen Einrichtungen zusammen, andere wählten einen „Graswurzel"-Ansatz, um bestimmte Themen bei den zuständigen Entscheidungsträgerinnen und -trägern auf die Agenda zu setzen.

Einige Projekte wurden als einmalige Aktivitäten geplant und durchgeführt. Andere Projekte können permanent etabliert werden, wie beispielsweise Spaziergänge für Menschen mit Demenz, Treffen mit Grundschulkindern oder die Kartierung von Barrieren.

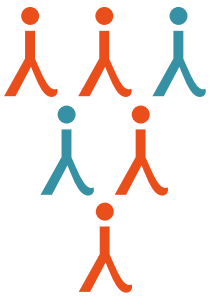
Angesichts der Vielfalt der *Mobility Scouts*-Projekte wird klar, dass sie nicht als „Blaupause“ für jeden Kontext verwendet werden können. Aber sie können dazu inspirieren, aktiv zu werden.

Das haben wir gelernt: Selbst kleine Projekte können zu positiven Veränderungen führen und die Initiativen können politische Maßnahmen beeinflussen und damit größere Reichweite bekommen.

WIEN, ÖSTERREICH

Der Schauplatz

Das Training in Österreich wurde in Wien durchgeführt. Wien ist die Hauptstadt und größte Stadt Österreichs mit etwa 1,8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. An der Schulung nahmen 16 Personen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen teil. Die meisten von ihnen hatten Erfahrung in der ehrenamtlichen Arbeit oder waren in örtlichen Bezirksräten engagiert. Einige Teilnehmende waren noch berufstätig (z. B. in einem Pflegeheim) und betrachteten das Training auch als professionelle Bereicherung. Andere waren aufgrund von Erfahrungen mit Mobilitätsbarrieren interessiert und wollten ihre Zeit sinnvoll einsetzen.



Die Durchführung des Trainings

Das Training wurde von einem professionellen Ehrenamtsmanager und Erwachsenenbildner sowie einer Stadtplanerin mit Erfahrung mit Nachbarschaftsinitiativen durchgeführt. Darüber hinaus unterstützten verschiedene Partnerorganisationen die Ausbildung: Die Mobilitätsagentur Wien stellte ihre Räumlichkeiten für die beiden Informationsveranstaltungen zur Verfügung und engagierte sich in der Öffentlichkeitsarbeit. Expertinnen und Experten von Magistratsabteilungen der Stadt Wien (Stadtentwicklung und Stadtplanung, MA 18; Architektur und Stadtgestaltung, MA 19) und der Lokalen Agenda 21 Wien gaben ihr fachliches Wissen an die Mobility Scouts weiter. Zudem zeigten die örtliche Presse und das SeniorInnenbüro der Stadt Wien Interesse am Projekt und wurden über die Arbeiten auf dem Laufenden gehalten.

In **zwei Informationsveranstaltungen** wurden die Interessentinnen und Interessenten über Projektziele und -inhalte, das Training und die

möglichen Rollen von Mobility Scouts informiert. Die Veranstaltungen wurden interaktiv gestaltet, mit Fragen wie etwa: Was bedeutet „Scout“ für Sie? Welche Art von Mobilitätsbarrieren haben Sie erlebt? Dies bot beiden Seiten eine gute Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Das Trainerteam konnten die potenziellen Mobility Scouts kennenlernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederum konnten sich ein umfassendes Bild vom Projekt machen und offene Fragen klären.

Die **Trainingsphase** begann mit einem 4-stündigen **Einführungsworkshop** mit „Eisbrechern“ und Aktivitäten zur Teambildung. Zudem wurde eine Einführung in alter(n)sfreundliche Städte und Lebensräume und andere Themen gegeben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten die Hausaufgabe, ihre eigene Nachbarschaft anhand einer Checkliste für ein alter(n)sfreundliches Lebensumfeld zu analysieren (siehe Toolbox im Anhang, Seite 45: „Merkmale alter(n)sfreundlicher Städte: Wie alter(n)sfreundlich ist Ihre Heimatstadt?“).

Die folgenden **drei Workshops** bestanden aus theoretischen und praktischen Teilen. Expertinnen und Experten für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Mobilität, Barrierefreiheit und Bürgerbeteiligung lieferten theoretische Inputs. In den praktischen Teilen wurden die Mobility Scouts unterstützt, ihre eigenen Ideen für Mobilitätsprojekte zu entwickeln, auszuarbeiten und umzusetzen. Kollegiale Beratung erwies sich bei der Diskussion von Projektideen und der Sammlung von konstruktivem Feedback als sehr hilfreich.

In der **Durchführungsphase** wurden die Treffen der verschiedenen *Mobility Scouts*-Projekte von den jeweiligen Teams individuell organisiert. Das Trainerteam unterstützte sie bei der Beschaffung von Räumlichkeiten und bei Bedarf durch individuelles Gruppentraining.

Die **Abschlussveranstaltung** bestand aus einem internen und einem offiziellen Teil: Zunächst war Zeit für die gemeinsame Reflexion und Evaluation des Trainings vorgesehen. Um die Ideen der Mobility Scouts zu verbreiten und eine größere Öffentlichkeit zu erreichen, wurden ihre Projekte danach in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert, zu der mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Interessierte persönlich eingeladen wurden.

Mobility Scouts-Projekte

Badespaß Donauinsel – auf dem Weg zu einem barrierefreien Erholungsgebiet

Die Donauinsel ist ein wichtiges innerstädtisches Erholungsgebiet in Wien. Die Menschen genießen es, dort zu joggen, spazieren zu gehen, zu schwimmen oder die gastronomischen Angebote zu nutzen. Eine Gruppe von Mobility Scouts beschloss, dort nach Barrieren, die insbesondere den Zugang und die Nutzerfreundlichkeit für ältere oder behinderte Menschen einschränken, zu suchen. Sie wählten einen Bereich der Insel für ihre Kartierung aus, dokumentierten die Hindernisse und entwickelten Lösungsvorschläge. Ein Beispiel: Vor allem ältere Menschen, die schwimmen gehen möchten, finden eine Barriere beim Zugang zum Wasser in Form fehlender Treppengeländer vor. Für Unterstützung bei der Erarbeitung von Lösungen wandten sich die Mobility Scouts an die Mobilitätsagentur Wien. Schließlich nahmen sie mit jenen Akteuren, die zuvor in einer Stakeholder-Analyse als relevant identifiziert worden waren, Kontakt auf und überreichten ihre Dokumentation und die Lösungsvorschläge.

Bewegung grenzenlos

Eine Gruppe von Mobility Scouts in Wien adressierte mit ihrem Projekt das Problem, dass viele ältere Menschen isoliert und ohne Kontakt zu anderen Menschen leben, keinen Sport treiben und sich wenig im öffentlichen Raum bewegen. Deshalb organisierte die Gruppe regelmäßige Begegnungen an öffentlichen Plätzen für gemeinsame Bewegungsaktivitäten. Zwei Gruppenmitglieder brachten Erfahrung mit der Leitung von Sportgruppen mit und waren mit speziellen Übungen für behinderte Menschen vertraut. Sie wollten aber auch andere Menschen in die Organisation einbeziehen, um die Regelmäßigkeit der Treffen zu gewährleisten, und machten sich daher auf die Suche nach Freiwilligen. Die ersten angeleiteten Bewegungstreffs wurden in ein nachbarschaftsförderndes Projekt der Caritas integriert und kooperativ entwickelt und organisiert.

Kreuz und Quer – Fair im Verkehr

Eine Gruppe von Mobility Scouts konzentrierte sich auf das Thema Verkehrssicherheit. Ihr übergeordnetes Ziel war es, die Straßen und den öffentlichen Raum sicherer zu machen. Insbesondere wollten sie die verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer sensibilisieren und den gegenseitigen Respekt fördern. Ihr besonderes Interesse galt

Kreuzungen. Durch verschiedene Aktionen erhöhten sie das Bewusstsein für gefährliche Kreuzungssituationen und die gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr.

HANAU, DEUTSCHLAND

Der Schauplatz

Die *Mobility Scouts*-Trainings und -Projekte wurden in Hanau, einer Stadt mit rund 95.000 Einwohnerinnen und Einwohnern in der Nähe von Frankfurt am Main, durchgeführt. Hanau wurde für das *Mobility Scouts*-Projekt ausgewählt, weil dort die Seniorenarbeit gut verankert ist und großer Wert auf Partizipation gelegt wird. Dementsprechend gibt es mehr freiwillige Organisationen und etablierte Nachbarschaftsinitiativen als in anderen Städten. Von besonderem Vorteil war die gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen Seniorenbüro und der Freiwilligenagentur. Diese beiden kommunalen Einrichtungen erleichterten die Ansprache potenzieller Mobility Scouts und sorgten für die notwendige Akzeptanz innerhalb der Verwaltung.

Die Durchführung des Trainings

Die Informationsveranstaltung fand in den Räumlichkeiten des Seniorenbüros in Hanau statt. Nach einer Begrüßung durch einen Vertreter der Stadt wurden das Thema „alter(n)sgerechte Lebenswelt“ und die Ziele des *Mobility Scouts*-Projekts vorgestellt. Vorläufige Ideen für Projekte wurden diskutiert und entwickelt. In thematischen Gruppen tauschten die potenziellen Mobility Scouts ihre persönlichen Interessen und Schwerpunkte aus. So konnten sie sich kennenlernen und inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden. Abschließend wurden die nächsten Schritte und Termine geplant.

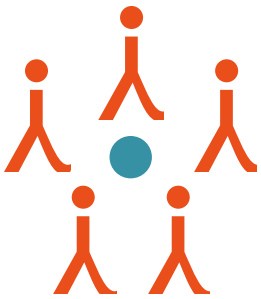
Auf der Grundlage dieser Informationsveranstaltung wurden in einer **Planungsveranstaltung** die Projektideen ausgearbeitet. Ziel war es, die Ideen zu konkretisieren und Prioritäten zu definieren. Darüber hinaus wählten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Themen für die anstehenden Workshops aus. Dabei wurde der Bedarf an spezifischem Wissen mit laufenden Arbeitsanforderungen kombiniert:

	THEORETISCHES WISSEN	PRAKTISCHE ANFORDERUNGEN
Workshop 1	ALTER(N)SFREUNDLICHE LEBENSRÄUME	KONZEPT-ENTWICKLUNG
Workshop 2	STADTPLANUNG	BESCHAFFUNG VON RESSOURCEN
Workshop 3	LOBBYARBEIT DURCH SENIORINNEN UND SENIOREN	STAKEHOLDER-ANALYSE

Mit PR-Materialien und Pressemitteilungen wurde die Öffentlichkeit fortlaufend über die Projektfortschritte informiert.

Die **Trainingsphase** bestand aus drei Workshops zu je vier Stunden. In jeder Sitzung informierten die Mobility Scouts die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Aktivitäten in ihren Kleingruppen. Dabei konnten sich alle einen Gesamteindruck verschaffen und die eigenen Fortschritte, Probleme und Erfahrungen im Plenum diskutieren. Zusätzlich gab es pro Sitzung mindestens einen Input durch eine Expertin oder einen Experten zu den oben genannten Themen.

Die **Umsetzung der Projekte** startete mit dem ersten Workshop, denn das Training sollte mit praktischer Arbeit kombiniert und durch sie bereichert werden. Bei einer Festveranstaltung wurden die Projektergebnisse präsentiert und den Mobility Scouts Zertifikate überreicht.



Mobility Scouts-Projekte

Das haben wir gelernt: Langjährige ehrenamtliche Erfahrung und soziale Netzwerke von Mobility Scouts helfen, Kontakte zu knüpfen und Probleme rascher zu lösen.

Fotoprojekt „Alter in Bewegung“

Ziel des Projekts ist es, die Themen Alter und Altern in der Region Hanau zu visualisieren und künstlerisch zu präsentieren. Zu Beginn des Projekts wurden unter den Mobility Scouts Models gesucht und um Mitarbeit gebeten. Die Themen wurden gemeinsam diskutiert und die Models entschieden, wie sie dargestellt werden wollten. Einige Bilder entstanden im Freien, andere Fotosessions fanden in Innenräumen statt.

Federführender Partner war der Verein *Menschen in Hanau*. In Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen wurden ansprechende Räumlichkeiten und Plätze in und um Hanau gefunden. Einige Orte, die im Frühling, Sommer und Herbst in Frage kamen, waren im Winter wetterbedingt wenig attraktiv.

Die Ergebnisse des Fotoprojekts wurden erstmals bei der Abschlussveranstaltung des *Mobility Scouts*-Projekts präsentiert. Danach wurden die Bilder auf der Website der Stadt Hanau und an anderen Orten veröffentlicht. Sie sollen andere Menschen dazu inspirieren, ähnliche Projekte durchzuführen oder künftig als Models mitzumachen.

Wir möchten uns bei Frau Sylvie Janka, Herrn Norbert Stiebitz und den Models des Fotoprojekts für die Überlassung der Fotos sehr herzlich bedanken.

Verkehrssicherheit, Zugänglichkeit und Prävention

Diese Arbeitsgruppe wurde in Untergruppen unterteilt, um verschiedene inhaltliche Prioritäten und Standorte abzudecken:

Eine Gruppe konzentrierte sich auf das Thema **Verkehrssicherheit**. Ihr Ziel war es, problematische Straßen und Gehwege zu identifizieren und ihre Sicherheit zu erhöhen. Es wurden Begehungen organisiert und Verkehrssituationen in Fotos und kurzen Beschreibungen dokumentiert. Alle beteiligten Mobility Scouts hatten einen spezifischen beruflichen oder ehrenamtlichen Hintergrund in diesem Bereich. Die Ergebnisse wurden den Zuständigen in der Stadtverwaltung übermittelt. Das Feedback wurde wertschätzend aufgenommen, einige Vorschläge wurden schnell und unbürokratisch umgesetzt.

So wurden zum Beispiel an einigen Stellen Schilder aufgestellt, um vor schwierigen Verkehrssituationen zu warnen, und Ampeln montiert, um älteren Menschen das Überqueren der Straße zu erleichtern. Der größte Erfolg besteht darin, dass auch in Zukunft regelmäßige Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung stattfinden werden. Die Mobility Scouts konnten eine bürgerorientierte Umsetzung von Sicherheitsmaßnahmen anstoßen. Viele Bürgerinnen und Bürger sind sich der problematischen Verkehrssituation bewusst, informieren die Behörden jedoch nicht, weil sie bürokratische Hindernisse befürchten. Es zeigt sich, dass die von den Mobility Scouts gewählte Arbeitsweise – gute Vorbereitung und Dokumentation der Probleme sowie positive, konstruktive Kommunikation – zu Veränderungen und adäquaten Problemlösungen beitragen kann.

Ziel der zweiten Gruppe war es, ein bereits bestehendes **Schulungsangebot** für Seniorinnen und Senioren auszubauen: Ältere Menschen mit und ohne Rollator werden von Freiwilligen geschult, wie man den öffentlichen Verkehr sicher nutzt; darüber hinaus werden sie auf ihre Rechte als Kundinnen und Kunden aufmerksam gemacht. Parallel dazu werden die Fahrerinnen und Fahrer des öffentlichen Verkehrsunternehmens zu den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen geschult. Die Übungen werden in verschiedenen Stadtteilen durchgeführt, damit die Teilnehmenden möglichst kurze Wege haben.

Das Projekt wird von der Mobilitätsbeauftragten des Seniorenbeirats geleitet. Der Verkehrsbetrieb unterstützt das Projekt und stellt Busse zur Verfügung. Aktuell übersteigt die hohe Nachfrage nach solchen Trainings das Angebot. Ziel ist es, in jedem Hanauer Stadtteil Schulungen anzubieten und alle interessierten Bürgerinnen und

Bürger zu erreichen. Dies erhöht die Mobilität der Älteren, weil Ängste abgebaut werden und gegenseitiges Verständnis entsteht.

Gemeinsam mobil: Aktivitäten am Main

Um die Nutzung der Mainuferpromenade und damit die Entwicklung eines urbanen Naherholungsgebietes zu fördern, organisierten Mobility Scouts mit Delegierten der Stadt Hanau Begehungen der Mainuferpromenade. Die Wege wurden auf ihre Alter(n)sfreundlichkeit hin überprüft. Dabei wurden einige Probleme festgestellt (z. B. eine steile Treppe ohne Handläufe) und die Entscheidung getroffen, sie in naher Zukunft zu lösen. Zum Beispiel ist geplant, alter(n)sgerechte Sportgeräte aufzustellen.

Aufmerksamkeit wurde auch Aktivitätsangeboten für ältere Menschen mit und ohne Demenz gewidmet. In Zusammenarbeit mit dem Verein *SOwieDaheim* wurden geführte Wanderungen entlang des Mains mit anschließendem Restaurantbesuch organisiert. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Demenz ist immer noch schwach; demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen leiden häufig unter Schamgefühlen. Ein wichtiges Ziel war es daher, Demenz im öffentlichen Raum nicht (mehr) zu verbergen und das Bewusstsein für die Stigmatisierung und die notwendige Inklusion von Menschen mit Demenz zu erhöhen. Als kostengünstige Aktivität hat das Projekt vielversprechende Folgeperspektiven.

Online-Umfrage: Qualität der Lebensbedingungen von Menschen über 60 in Hanau

Mobility Scouts planten und führten eine Umfrage unter Menschen über 60 Jahren durch. Ausgehend vom WHO-Konzept zu alter(n)sfreundlichen Städten drehten sich die Fragen um die Themen Wohnen, Wohnumfeld, öffentlicher Verkehr, Lebenssituation, soziale Partizipation und Respekt sowie Kommunikation und Information. Außerdem wurden soziodemografische Merkmale erhoben (z. B. Alter, Geschlecht, Stadtteil, Geburtsland, Bildungsniveau, Mobilität, Gesundheitszustand).

Die Umfrage wurde mit Hilfe eines Online-Tools durchgeführt. Damit möglichst viele Menschen an der Befragung teilnehmen konnten, wurde von den beteiligten Stellen der Stadt Hanau und den Mobility Scouts Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Ältere Bürgerinnen und Bürger wurden durch Pressemitteilungen, Plakate und Flyer über die Umfrage informiert. Das Seniorenbüro und die Mobility Scouts unterstützten

Menschen ohne Zugang zum Internet. Viele Seniorinnen und Senioren waren jedoch trotz persönlicher Ansprache zurückhaltend. Im Zeitraum von drei Monaten konnten aber 325 Antworten gesammelt werden.

Die Ergebnisse der Umfrage dienen als Grundlage für zukünftige Arbeiten. Obwohl sie nicht repräsentativ sind, dienen sie dazu, bislang unbekannte Probleme aufzuspüren. Gleichzeitig signalisiert die Stadtverwaltung mit ihrem Interesse an den Meinungen der älteren Bürgerinnen und Bürger auch Respekt und Anerkennung.

Das haben wir gelernt: Ältere Menschen ziehen mündliche Kommunikation schriftlichen Kommunikationsformen vor; persönliche Interviews zum Sammeln von Input und Feedback für Umfragen sind daher empfehlenswert.

ROM, ITALIEN

Der Schauplatz

Das *Mobility Scouts*-Projekt wurde in Rom in den Bezirken I (ca. 202.000 Einwohnerinnen und Einwohner) und XII (ca. 143.000 Einwohnerinnen und Einwohner) umgesetzt. Für diese Auswahl gab es zwei Gründe: zum einen das Interesse der beiden Verwaltungen an den Projektthemen, zum anderen die bestehenden Kontakte zu Seniorenzentren, mit denen auch im Projekt *Active 80+* (*www.act-80plus.eu*) erfolgreich zusammengearbeitet worden war. Dies erleichterte nicht nur die Öffentlichkeitsarbeit für das Training und die Suche nach Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sondern auch die Erarbeitung von Vorschlägen zur Beseitigung von Mobilitätsbarrieren.

Die Durchführung des Trainings

Die 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden bei *Mobility Scouts*-Präsentationen in Seniorenzentren gewonnen. Um ältere Menschen als Trägerinnen und Träger des Wandels zu unterstützen, das Selbstvertrauen der Lernenden zu stärken und ihre aktive Bürgerschaft zu fördern, wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Proaktive Ansätze zur Verbreitung der Trainingsergebnisse durch die Arbeitsgruppen und die aus den Schulungen hervorgegangenen Projekte mit insgesamt 23 älteren Menschen
- Mitwirkungspotenziale des Projekts mit seinen von den Mobility

Scouts erarbeiteten politischen Empfehlungen für kommunale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger
- Verbindung zwischen alter(n)sgerechter Mobilität auf lokaler Ebene und den nationalen und europäischen Dimensionen des Themas durch das Aufzeigen von Praxisbeispielen und Erfolgsgeschichten aus Rom sowie anderen italienischen und europäischen Städten
- Kooperative Durchführung des Trainings mit den römischen Bezirken I und XII, deren Seniorenzentren, der *Sbilanciamoci!*-Kampagne und der Arbeitsgruppe zu nachhaltiger Mobilität des *Kyoto Clubs*

In Italien wurde in Zusammenarbeit mit dem *Kyoto Club* und dessen Arbeitsgruppe für nachhaltige Mobilität eine nationale Veranstaltung unter dem Titel „Klimawandel, Mobilitätspolitik und Luftqualität in den italienischen Großstädten" organisiert. Beteiligt waren römische Mobility Scouts und ihre Partnerorganisationen, lokale, regionale und nationale Unternehmen und Entscheidungsträgerinnen und -träger im Mobilitätsbereich. Die Aktivitäten der Mobility Scouts wurden präsentiert, und der im Rahmen des *Mobility Scouts*-Projekts erstellte „Mobilitaria 2018"-Bericht wurde vorgestellt und diskutiert.

Link: Wenn Sie mehr über den Mobilitaria Report 2018 erfahren möchten, werfen Sie bitte einen Blick auf *https://www.kyotoclub.org/docs/mobilitaria_r3.pdf*

Mobility Scouts-Projekte

Kartierung von Hindernissen für die alter(n)sgerechte Mobilität und Entwicklung von Lösungsvorschlägen

In den römischen Bezirken I und XII wurden die Bewohnerinnen und Bewohner von Altenheimen dazu eingeladen, anhand von Straßenkarten Hindernisse in bestimmten Straßenzügen zu identifizieren. Gefunden wurden Barrieren baulicher Art (z. B. hohe Bürgersteige, chaotische Parkplätze, Löcher in den Straßenpflastern und Fußwegen). Kritisiert wurde u.a. ein Mangel an getrennten Spuren für Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, und Fahrräder, verkehrsbedingte Luftverschmutzung, ineffiziente und oft unpünktliche öffentliche Verkehrsmittel sowie ein

Mangel an funktionierenden und sauberen öffentlichen Toiletten und an E-Mobilität im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs. In gemeinsamen Treffen diskutierten Mobility Scouts, ältere Bürgerinnen und Bürger und andere Beteiligte mögliche Lösungen. Auf Anfrage des Sozialrates des Bezirks I werden die Hindernisse und Lösungsvorschläge in Politikempfehlungen aufgenommen, die eine Grundlage für weitere Maßnahmen mit der Stadtregierung von Rom bilden.

Via Longhena Zeitbank

Die Via Longhena Zeitbank-Genossenschaft wurde 2011 gegründet und hat 335 Mitglieder. Diese tauschen über 60 Arten von Unterstützungsleistungen ohne Geld aus. Römische Mobility Scouts arbeiteten in unterschiedlichen Bereichen: Sie übernahmen zum Beispiel Schichten im Pedibus-Betrieb („Bus zu Fuß"), bei dem ältere Menschen Kinder in die Schule begleiten. Das Ziel dabei ist, den Kindern einen sicheren Schulweg zu ermöglichen, den Eltern die Sorge um die Sicherheit ihrer Kinder zu nehmen, neue Freundschaften zwischen den Kindern zu ermöglichen und intergenerationelle Beziehungen zu fördern. Darüber hinaus verbreiteten die Mobility Scouts die Genossenschaftsidee unter älteren Menschen.

Seniorenmobilität in der *Enrico Pestalozzi* Grundschule

In Rom hielt ein 90-jähriger Mobility Scout, ehemals Grafikdesigner und Cartoonist, drei zweistündige Sitzungen mit zehn Kindern in einer Grundschule ab. In der Gruppe tauschten sie Ideen und Zeichnungen über die Schwierigkeiten aus, denen ältere Menschen gegenüberstehen können, wenn sie in der Stadt unterwegs sind, und was getan werden kann, um die älteren Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu unterstützen.

Ein Auszug aus der Diskussion:

Gibt es Schwierigkeiten für ältere Menschen auf der Straße?

Gentle: Ältere Menschen können fallen, weil es zu viele Löcher in den Straßen gibt.

Aya: Ältere Menschen können nicht mit dem Bus fahren, weil sie zu langsam gehen.

Henos: Ältere Menschen können nicht in die Busse steigen, weil die Einstiege zu hoch sind.

Welche Arten von Aktivitäten könnten ältere Menschen im Freien ausüben?

Jasmin: Ältere Menschen könnten ausgehen, um ein Eis zu kaufen.

Ilkan: Sie könnten Blumen kaufen.

Aya: Sie könnten einkaufen gehen.

Henos: Sie könnten mit dem Hund spazieren gehen.

Aya: Sie könnten ein Museum besuchen.

Jasmin: Sie könnten einen Freund oder Verwandten besuchen.

Ayman: Sie könnten ihre Enkelkinder zur Schule bringen.

Wie können wir ihnen helfen?

Henos: Jemand sollte einen Regenschirm für sie öffnen, wenn es regnet.

Henos: Es sollte eine Person geben, die älteren Menschen hilft, die Straße zu überqueren.

Gentle: Die Busse könnten für sie bequemer sein.

Liberi di essere, liberi di muoversi (frei sein, sich frei bewegen)

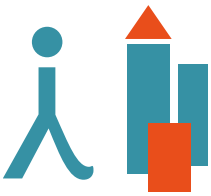
Das Projekt ermöglicht den kostenlosen Taxiverkehr für Ältere und andere Personen mit Mobilitätseinschränkungen in Rom. Es wurde 2014 im Bezirk I gestartet und wird von *Mobility Life*, dem Seniorenverband und der Taxi-Kooperation *Samarcanda* getragen. Insgesamt stehen 50 Taxis zur Verfügung. Sie werden über zwei Call-Center gebucht, die von Freiwilligen organisiert werden. Die öffentlich-private Partnerschaft basiert auf den Prinzipien des Social Marketing: Privatunternehmen nutzen die Werbung auf den *frei sein, sich frei bewegen*-Autos und kofinanzieren damit ein Angebot, das die Mobilität von Seniorinnen und Senioren unterstützt.

Nach einer Freiwilligensuche durch den Bezirk beteiligten sich auch Mobility Scouts aus Esquilino am Projekt. Sie möchten Kontakt mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen in anderen europäischen Ländern knüpfen und gemeinsam Besuche und den Austausch älterer Menschen zur nachhaltigen Mobilität in europäischen Städten planen.

KAUNAS,
LITAUEN

Der Schauplatz

Kaunas ist mit seinen 292.691 Bewohnerinnen und Bewohnern die zweitgrößte Stadt in Litauen. 20 Prozent der Bewohnerschaft sind 65 oder älter. Zu den beliebtesten Aktivitäten älterer Menschen zählen die Teilnahme an verschiedenen Vorlesungen der Universität des 3. Lebensalters, darunter Tourismus und Freizeit, Theater und Musik, Design, Recht, Gesundheit und Theologie. Es gibt drei kommunale Kindertagesstätten, in denen Aktivitäten für ältere Menschen gegen eine einkommensabhängige Gebühr organisiert werden. Ältere Menschen singen gern in Chören, machen Ausflüge, besuchen Treffen mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern, interessieren sich für Kunsthandwerk, Konzertbesuche, Gartenarbeit und Sport. Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement sind bei älteren Menschen in Kaunas nicht besonders beliebt.



Die Durchführung des Trainings

Die **Informationsveranstaltung** fand in der Aula der litauischen Sportuniversität statt. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Sporthochschule des 3. Lebensalters wurden das *Mobility Scouts*-Projekt und das Konzept alter(n)sgerechter Lebensräume vorgestellt. Sofort setzte eine Diskussion über die Rolle der Mobility Scouts ein: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlten sich an die Pfadfinderbewegung in den 1930er Jahren erinnert und brachten das Projekt mit jungen Leuten in Verbindung. Schließlich einigte man sich darauf, dass ein Mobility Scout ein Gebiet erkundet und Informationen sammelt. Das Konzept alter(n)sfreundlicher Lebensräume musste ebenfalls umfassend erklärt werden. Von den 18 Veranstaltungsbesucherinnen und -besuchern äußerten vier ein Interesse am Training. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erklärten sich damit einverstanden, kontaktiert und über das Training informiert zu werden.

Um das Projekt für ältere Menschen aus Seniorenvereinen in Kaunas attraktiver zu machen, wurde die **Auftaktveranstaltung** in Form einer zweitägigen Exkursion abgehalten. Dabei wurde ein Besuch des Museums für Ethnokosmologie mit einem **Einführungsworkshop** in das *Mobility Scouts*-Projekt kombiniert. Ausflüge sind bei litauischen Seniorinnen und Senioren sehr populär. Der Museumsbesuch stellte eine Belohnung für die Teilnahme am Workshop und am anschließenden Training dar.

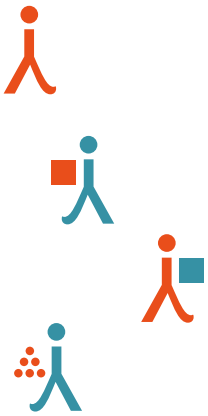
Im 6-stündigen Workshop befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem mit Konzepten der Alter(n)sfreundlichkeit von Städten und Gemeinden und entsprechenden Initiativen älterer Menschen. Der

Workshop fand in Form von Diskussionsgruppen statt, in denen die von der WHO entwickelten Indikatoren der Alter(n)sfreundlichkeit gemeinsam analysiert wurden. Die Ergebnisse des europäischen Forschungsberichts und die Schlussfolgerungen für das Training wurden vorgestellt. Dann wurde gemeinsam ein Trainingsplan entworfen.

Die **Trainingsphase** mit 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern startete Anfang Oktober 2017. Acht Wochen lang fanden jeweils 3-stündige Sitzungen statt. Jede Sitzung startete mit einer Präsentation eines Experten bzw. einer Expertin zu einem der folgenden Themen: Aktives und gesundes Altern, Stadtplanung und -entwicklung, ÖPNV und Verkehr, Formen des bürgerschaftlichen Engagements, Identifikation von Interessengruppen und Kommunikation mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. In jeder Sitzung war genügend Zeit für Diskussion und Brainstorming zu möglichen Projekten vorgesehen. Das Training fand an der Sportuniversität statt.

Die **Implementierungsphase** begann Ende November 2017 und dauerte bis Ende Februar 2018. Die Ideen für Pilotprojekte wurden durch groß angelegte Aktivitäten in der Stadt inspiriert, z. B. durch Aktionen zur Planung nachhaltiger urbaner Mobilität, die *Kaunas Biennale* 2017 und Vorbereitungen für die Kulturhauptstadt Kaunas 2022. Folgende Aktionen wurden beschlossen:

- Kontaktaufnahme mit den öffentlichen Verkehrsbetrieben und dem Verkehrsamt, um regelmäßige Treffen mit älteren Menschen zur Kommunikation ihrer Bedürfnisse und Bedenken zu vereinbaren:
  - Verstärkte Beteiligung von Seniorinnen und Senioren an den offenen Konsultationen zur Entwicklung des Nachhaltigkeitsplans für die städtische Mobilität in Kaunas
  - Erarbeitung von Vorschlägen und Beteiligung an Kampagnen und Veranstaltungen der *Europäischen Mobilitätswoche*
- Einbeziehung älterer Bürgerinnen und Bürger in die Planung von Veranstaltungen rund um die Kulturhauptstadt Kaunas, um ihr Zugehörigkeitsgefühl zu fördern.



Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Bezirken und Organisationen kamen, wurde nicht in Kleingruppen gearbeitet. Die Projekte wurden von der gesamten Gruppe unter Federführung der Ideengeberinnen und Ideengeber umgesetzt. Unterstützung leisteten der Vorstand des Seniors Initiative Center, die Dozentinnen und Dozenten der Sporthochschule und die Zuständigen für soziale Projekte im *M. K. Čiurlionis Kunstmuseum* in Kaunas.

Mobility Scouts-Projekte

Runder Tisch für einen besseren öffentlichen Verkehr

Viele ältere Menschen in Kaunas sind mit dem öffentlichen Nahverkehr nicht zufrieden. Zwar ist es möglich, sich telefonisch oder online zu beschweren, aber in der Regel erhält man keine Rückmeldung. Deshalb wurde ein persönliches Gespräch mit den Verantwortlichen des öffentlichen Verkehrsbetriebes und mit Busfahrerinnen und Busfahrern gesucht.

Eine Gruppe von Mobility Scouts organisierte zunächst ein Treffen mit dem Direktor des Verkehrsunternehmens. Sie formulierten ihre Bedenken, z. B. in Bezug auf die Sicherheit im Bus, das Verhalten der Fahrerinnen und Fahrer, die Zeitintervalle zwischen den Bussen, die Qualität der Wartehäuschen, die Informationen an der Bushaltestelle sowie häufige Änderungen der Routen und Fahrpläne. Dabei erfuhren sie, dass Entscheidungen vom städtischen Verkehrsamt getroffen werden und dass der Verkehrsbetrieb kein Ansprechpartner für Grundsatzfragen ist. Die Parteien vereinbarten einen Runden Tisch in der Stadtverwaltung.

In Vorbereitung des Runden Tisches schickten die Mobility Scouts Briefe an die Stadtverwaltung. Sie machten Terminvorschläge, formulierten die zu diskutierenden Themen, entwickelten die Tagesordnung und verschickten Einladungen an die Mitglieder des Runden Tisches. Insgesamt nahmen 22 Personen aus Seniorenorganisationen und der Stadtverwaltung teil. Das Treffen begann mit der Präsentation des *Mobility Scouts*-Projekts und der Bedeutung des Nahverkehrs für ein alter(n)sfreundliches Lebensumfeld. Der Leiter des Verkehrsamts referierte über die von den Mobility Scouts angesprochenen Probleme und beantwortete Fragen. Nach einer konstruktiven Diskussion bekundeten der Verkehrsbetrieb und das Verkehrsamt Interesse, in Zukunft mit den Mobility Scouts zusammenzuarbeiten und regelmäßige Treffen zu veranstalten.

Das haben wir gelernt: Vorschläge und Empfehlungen von gut informierten, organisierten Gruppen werden von Entscheidungsträgerinnen und -trägern ernst genommen.

Nordic-Walking-Lauf zur Feier der *Europäischen Mobilitätswoche*

Die traditionelle Feier der *Europäischen Woche der Mobilität* in Kaunas ist der autofreie Tag, der jedes Jahr am 22. September von der Stadtverwaltung organisiert wird. An diesem Tag ist der öffentliche Verkehr kostenlos. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden ermuntert, sich ohne Auto fortzubewegen.

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für einen aktiven Lebensstil stark machen, wollten die *Mobilitätswoche* abwechslungsreicher gestalten und einen Fußmarsch durch die Fußgängerzone vom Stadtzentrum in die Altstadt organisieren. Als Kooperationspartner wählten sie das Gesundheitsamt, um die Veranstaltung zu bewerben. Der Slogan des Laufes lautete „Bewegung ist meine Wahl". Eingeladen wurden Nutzerinnen und Nutzer verschiedener Fortbewegungsmittel wie Fahrräder, Rollerskates, Skateboards, Scooter und Gehhilfen. Die Veranstaltung wurde in den sozialen Medien und auf der Website des Gesundheitsamts beworben. An der Litauischen Sportuniversität und im Kulturzentrum wurden Plakate aufgehängt. Leider spielte das Wetter am geplanten Tag nicht mit, und nur die größten Nordic-Walking-Fans – etwa 30 Menschen – nahmen teil. Es ist geplant, mit der Organisation der *Europäischen Mobilitätswoche* künftig früher im Jahr zu starten und bestehende Gruppen in die Vorbereitung miteinzubeziehen.

Teilnahme an öffentlichen Diskussionen zum Nachhaltigkeitsplan für städtische Mobilität (Sustainable Urban Mobility Plan – SUMP)

Im Zuge der Recherchen zur Alter(n)sfreundlichkeit und Barrierefreiheit in Kaunas stießen die Projektpartnerinnen und -partner auf den Nachhaltigkeitsplan für städtische Mobilität. Es gab jedoch nur wenige Informationen über die öffentlichen Veranstaltungen zur Entwicklung dieses Plans. Ältere Menschen nahmen an diesen Treffen nicht teil, weil sie nicht explizit dazu eingeladen wurden. Die Projektpartnerinnen und -partner und Mobility Scouts in Kaunas ersuchten die Stadtverwaltung um weitere Informationen und verbreiteten diese weiter. Die Mobility Scouts übernahmen hier also die Aufgabe, Informationen zu verbreiten und ältere Menschen zu den öffentlichen Diskussionen einzuladen.

Land Art-Projekt in einem vernachlässigten Park

Im März 2017 wurde Kaunas zur Kulturhauptstadt Europas 2022 erklärt. Dies ist ein guter Anlass, die Bürgerinnen und Bürger für die Veränderung und Verbesserung des öffentlichen Raums zu begeistern. Die Beteiligung an der Vorbereitung für Kaunas 2022 erschien vor diesem Hintergrund als ein vielversprechendes *Mobility Scouts*-Projekt mit Potenzial für Nachhaltigkeit.

Konkret unterstützten die Mobility Scouts ein Land Art-Festival in einem der Stadtparks in Kaunas. Der Park, der bis 1957 ein Stadtfriedhof war, befindet sich im Stadtzentrum neben den Bus- und Bahnstationen. In diesem Park wachsen Ahornbäume. Nach dem Winter machen die liegengebliebenen verfaulten Blätter den Park zu einem sehr unattraktiven Ort. Die Idee: Bewohnerinnen und Bewohner sollten im Herbst aus den Blättern Land Art-Objekte gestalten, also das Harken von gefallenen Blättern in einen künstlerischen Prozess verwandeln. Am Donnerstag vor Ostern wurde eine Säuberung des Parks organisiert und eine Gemeindegruppe gegründet. Weil es im Park etliche anonyme Gräber antisowjetischer Widerstandskämpferinnen und -kämpfer gibt, bekundeten auch Mitglieder der Litauischen Schützenunion (paramilitärische patriotische Organisation von 1919) ihr Interesse an einer Teilnahme. Damit sollte denjenigen, die im Park beerdigt sind, Respekt erwiesen werden.

Mobility Scouts & Kunst

Die Verantwortlichen für sozialer Projekte im *M. K. Čiurlionis Kunstmuseum* in Kaunas lud die Mobility Scouts zu den Ausstellungen der Kaunas Biennale an 24 öffentlichen Orten ein. Die Biennale von Kaunas 2017 stellte den Begriff des Denkmals in Frage: Was, wann und warum sollte ein Denkmal sein oder nicht? Sie wandte sich gegen die populistische Praxis des Entfernens und Aufrichtens von Denkmälern und den konservativen Traditionalismus, der im Erinnerungsdiskurs der öffentlichen Kunst in Litauen vorherrscht. Die Biennale wollte neue, zeitgenössische, konzeptuelle und relevante Ideen und Strategien stimulieren und legitimieren. Die Mobility Scouts wurden als Zeitzeuginnen und Zeitzeugen angesprochen, um generationenübergreifende Aktivitäten mit dem Kindertageszentrum des Museums durchzuführen. Zusammen mit den Verantwortlichen organisierten Mobility Scouts Aktivitäten mit Kindern, um über Erinnerung und Konzepte des Denkmals zu diskutieren.

Im Februar, März und April 2018 trafen sich einige Frauen aus der *Mobility Scouts*-Gruppe jeden Donnerstag im Museum. Sie häkelten Quadrate für die „Decke für Europa“ für Leeuwarden (NL), Kulturhauptstadt Europas 2018. Die Initiative wurde von der niederländischen Soziologin Esmeralda de Vries gestartet und soll Kraft, Wärme, Vielfalt, Verbindung und Farbe demonstrieren. Decken aus verschiedenen europäischen Städten werden eine einzige Decke mit der Größe von fünf Fußballplätzen bilden. Die Quadrate des *Mobility Scouts*-Teams aus Kaunas bilden das Muster einer Tulpe. Die in Kaunas entstandene Handarbeit wurde auf dem Rathausplatz ausgestellt und danach nach Leeuwarden geschickt.

Der Schauplatz

ZUTPHEN, NIEDERLANDE

Das niederländische Curriculum wurde auf den Kontext der Stadt Zutphen an der Ijssel in der ländlichen Region Achterhoek (Provinz Gelderland) zugeschnitten. Zutphen ist eine mittelgroße Stadt mit 47.314 Einwohnerinnen und Einwohnern. 20 Prozent der Bevölkerung sind im Alter von 65+. Zutphen ist eine Hansestadt mit einem historischen Stadtkern. Einige der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Gebäude sind noch bewohnt, Plätze und Straßen haben Kopfsteinpflaster. Seit 2001 arbeitet Zutphen mit den nahegelegenen Städten Apeldoorn und Deventer und vier Gemeinden zusammen, um gemeinsame Maßnahmen für das physische und soziale Umfeld, Wohnen, Verkehr und Wirtschaft zu entwickeln. Zutphen ist in fünf Bezirke unterteilt. Ein Bezirk (De Hoven) befindet sich auf der anderen Seite des Flusses, ein angrenzendes Dorf (Warnsveld) wurde 2015 eingemeindet.

Die Durchführung des Trainings

Anders als im Westen des Landes mit seinen Städten wie Amsterdam, Den Haag oder Utrecht, ist das Konzept der alter(n)sgerechten Umgebung im ländlichen Teil der Niederlande relativ neu. Daher lag in Zutphen der Schwerpunkt zunächst auf der Sensibilisierung für das Thema. Das Curriculum beinhaltete u. a. eine **Einführungsveranstaltung** und kleine Wohnzimmer-Treffen, um etwas über alter(n)sfreundliche Lebensräume zu erfahren. Nach und nach entstand bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern und den Interessengruppen eine Grundlage für die Weiterarbeit. Gefördert wurde diese Entwicklung auch durch eine Lokaljournalistin, die eine monatliche Kolumne über das Engagement und die *Mobility Scouts*-Projekte verfasste. Auch die örtlichen Behörden wurden über die Aktivitäten der Mobility Scouts informiert. Der Ansatz passt in den aktuellen Trend in den Niederlanden. „Eigenverantwortliches Altern" wird durch einen andauernden Dezentralisierungsprozess erzwungen, der zu einer Verlagerung der Zuständigkeiten von der nationalen Regierung auf die Kommunalverwaltungen führt, beispielsweise durch die Einführung des Sozialförderungsgesetzes (2015). Das Umweltgesetz, das 2019 in Kraft tritt, verpflichtet die örtlichen Behörden dazu, eine Vision und politische Maßnahmen zu entwickeln, die die Einbeziehung von Meinungen der Bürgerinnen und Bürger zu Themen wie Stadtentwicklung, Gestaltung öffentlicher Räume, Barrierefreiheit und soziale Dienstleistungsqualität vorsehen.

Das haben wir gelernt: Ältere Menschen brauchen leicht zugängliche Treffpunkte zum Austausch von Meinungen und Ideen. Die *Wohnzimmer-Treffen* (siehe nächster Abschnitt, Seite 38) zeigten beispielhaft, wie Privatwohnungen für Nachbarschaftstreffen, die reihum abgehalten werden, genutzt werden können.

Die **Trainingsphase** begann mit einem 3-stündigen **Einführungsworkshop** mit acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern am 22. September 2017. Die „alter(n)sgerechte Brille" (siehe Seite 15, Kapitel „Das *Mobility Scouts*-Training", Abschnitt „C) Reflexions- und Abschlussphase") half den Teilnehmenden bei der Vorstellung und beim Kennenlernen.

Danach wurde eine Brainstorming-Sitzung zu Aspekten alter(n)sfreundlicher Lebensräume durchgeführt. Im zweiten Teil des Workshops wurden Aussagen zum Altern und zu Altersbildern diskutiert.

Um das Bewusstsein für die unterschiedlichen Perspektiven auf das Alter(n) zu schärfen, wurde das Instrument „Dialog über das Älterwerden“ (siehe Toolbox im Anhang, Seite 42) vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden dazu eingeladen, über das Altern und die Auswirkungen des (physischen und sozialen) Umfelds in Zutphen auf ihr Wohlbefinden nachzudenken.

Im theoretischen Teil von **Workshop 1** („Verstehen“) wurde der Kontext des *Mobility Scouts*-Projekts behandelt. Dazu wurden verschiedene Ansichten, Identitäten, Rollen und Lebenssituationen der älteren Bevölkerung von Zutphen und damit auch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer identifiziert und kartiert. Der praktische Teil wurde genutzt, um mit dem Instrument „Innovationsspirale“ (siehe Toolbox im Anhang, Seite 51 bis 53) zu arbeiten. Damit lässt sich herausfinden, in welcher Phase sich eine Idee auf ihrem Weg zum Projekt befindet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten in Zweiergruppen und stellten sich gegenseitig Fragen zu ihren Projektideen.

Workshop 2 startete mit einem Theorieteil zum Thema „Engagement und Mitwirkung“. Zwei zentrale Fragen des SCP-Berichts „Altern in den Niederlanden“ (*www.scp.nl*) wurden diskutiert:

- Auf welche Weise beeinflusst das physische und soziale Lebensumfeld entscheidende Aspekte wie Kontrolle und Autonomie?
- Was sind die Merkmale einer angenehmen und qualitativ hochwertigen Wohnumgebung für ältere Menschen?
- Im Praxisteil arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiter an ihren Projektideen.

In Workshop 3 ging es um „Aktion“: Was brauchen Mobility Scouts, um ihre Ideen umzusetzen? Der theoretische Teil konzentrierte sich auf das Thema Zusammenarbeit. Diskutiert wurden Fragen wie: Warum ist Kooperation oft so schwierig? Wie viele Regeln braucht man? Welche Rolle spielt Autorität? Gesprochen wurde auch über Aspekte wie Kreativität, Inspiration, Brainstorming und eine Neuausrichtung des Denkens: Denke nicht an Grenzen und Barrieren, sondern an die Chancen. Mehrere Möglichkeiten von Werbung und Finanzierung (z. B. regionale Förderprogramme für Bürgerinitiativen) wurden diskutiert. Im praktischen Teil reflektierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam, wie sie ihr Netzwerk von Interessengruppen, ihre Projektpläne und Kooperationsansätze ausbauen könnten. Das

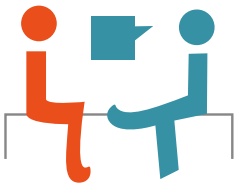
Instrument zur Netzwerkanalyse (siehe Toolbox im Anhang, Seite 57) wurde eingeführt.

Am Ende des dritten und letzten Workshops wurde das Training von jedem Mobility Scout mit einer allgemeinen Einschätzung evaluiert.

Mobility Scouts-Projekte

Wohnzimmer-Treffen in der Altstadt

Die Projektpartnerinnen und -partner starteten in der Altstadt von Zutphen kleine Wohnzimmer-Treffen (mit Kaffee und Keksen). Ziel war es, das Bewusstsein für alter(n)sfreundliche Umgebungen zu schärfen, Menschen über das *Mobility Scouts*-Projekt zu informieren und Ideen und Input für mögliche Aktivitäten zu sammeln. Es stellte sich heraus, dass derartige leicht zugängliche Treffpunkte sehr erwünscht sind. Eine ältere Dame, die als Mobility Scout aktiv war, öffnete ihr Wohnzimmer jeden Montagmorgen. Sie lud ihre Nachbarinnen und Nachbarn zu einer Tasse Kaffee ein. Die Anwesenden sprachen über ihre Wünsche und Träume, die Qualität ihres Lebensraums und darüber, was zu einem guten Alter(n) gehört.



Für die Zukunft planen die Mobility Scouts, noch mehr Menschen zu finden, die bereit sind, ihre Wohnzimmer zu öffnen. So soll ein Netzwerk von Wohnzimmer-Treffpunkten entstehen. Zielgruppe der Aktion sind die älteren Bewohnerinnen und Bewohner von Zutphen.

Elektrischer Hop-on / Hop-off-Bus in die Innenstadt

Ein alternatives, bezahlbares und alter(n)sfreundliches öffentliches Transportangebot im Stadtzentrum ist das Hauptziel dieses Projektes. Der Stadtbus soll alle Bezirke von Zutphen abdecken und Menschen mit Mobilitätsproblemen die Möglichkeit bieten, in die Innenstadt zu fahren, dort auf den Markt zu gehen, sich zu treffen und an Veranstaltungen teilzunehmen. Ein solcher Bus wurde bereits in Deventer, eine Stadt in der Nähe von Zutphen, realisiert. Mobility Scouts organisierten eine Testfahrt und lernten aus dem Deventer Modell.

Partnerinnen und Partner dieses Projekts sind die Stadt Zutphen sowie die Bewohnerinnen und Bewohner von vier Bezirken. Die Mobility Scouts suchen nach Finanzierungsmöglichkeiten. In der Implementierungsphase werden zusätzliche Partnerorganisationen, wie zum Beispiel Busunternehmen, gesucht.

„Erfahrungstische“ zu Gesundheits- und sozialen Diensten

Mobility Scouts veranstalten kleine Begegnungen, sogenannte „Erfahrungstische“, bei denen sich ältere Bewohnerinnen und Bewohner von Zutphen austauschen und die Zugänglichkeit und Qualität von Gesundheits- und sozialen Diensten bewerten. Beteiligt sind das Kompetenzzentrum für ältere Menschen (Gelre Krankenhaus), die Zutphener Plattform für Soziales (kommunaler Beirat), die soziale Organisation *Perspectief* (Fachleute und Freiwillige) sowie *Humanitas* (ein Projekt zur Bekämpfung von Einsamkeit und sozialer Isolation). Auf nationaler Ebene wird eine Verbindung zum Programm *Beter Oud* (Besser Altern) hergestellt, was den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, ihre Erfahrungen mit Menschen in anderen Teilen des Landes auszutauschen und an Weiterbildungen teilzunehmen. Für die Zukunft sind „Erfahrungstische“ in allen Zutphener Bezirken geplant.

Quartierbasierte Workshops: Ältere Menschen wirken an der Schaffung von alter(n)sfreundlichen Gemeinschaften mit

Ziel der Workshops ist es, die Alter(n)sfreundlichkeit des Quartiers auf die soziale und politische Agenda zu setzen und ältere Menschen einzuladen, ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Zunächst stellen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in fünfminütigen Sitzungen zu zweit vor. Dann werden sie im Plenum über das *Mobility Scouts*-Projekt und das Thema der alter(n)sgerechten Umwelt informiert. Danach wählen sie eines von vier Gesprächsthemen: 1. Begegnungen, 2. Kunst und Kultur, 3. Stadtplanung, 4. Gesundheits- und Pflegedienste (oder eine andere drängende Frage). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schreiben ihre Wünsche, Träume und Ideen auf Papiertischdecken oder Poster und diskutieren sie in der Kleingruppe. Die Moderation übernimmt ein Mobility Scout. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt. Auf einem Formular können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeben, wie sie mitwirken möchten: über Aktivitäten informiert werden, eine Idee umsetzen, bei einem Projekt mitmachen oder ihr Netzwerk zur Verfügung stellen.

Projektpartnerinnen und -partner sind die ältere Bewohnerschaft Zutphens, Wohnungsunternehmen, Bezirksleitungen sowie Freiwillige und Fachkräfte sozialer Einrichtungen. In zwei Bezirken bat ein Bürger- und Bewohnerverband die Mobility Scouts, bei der Organisation eines öffentlichen Workshops mitzuwirken, um zu sensibilisieren und ältere Bewohnerinnen und Bewohner dazu zu motivieren, an der alter(n)s-freundlichen Gestaltung ihrer Wohnumgebung mitzuwirken.

Zudem entwickelten die Mobility Scouts folgende Projektideen, die bislang (noch) nicht umgesetzt wurden:

- Duo-Fahrrad / Fahrrad-Taxi: Zweisitzer-Fahrräder mit Fahrerinnen oder Fahrern könnten für ältere Menschen eine attraktive Alternative zur (oft teuren oder unbequemen) Fahrt mit Bus oder Taxi sein.
- „Die Stimme älterer Menschen" bei der Entwicklung eines multifunktionalen Zentrums im Stadtteil De Hoven: Dieses Gemeinschaftszentrum wird noch gebaut. Die Projektidee besteht darin, ältere Menschen als zukünftige Nutzerinnen und Nutzer einzubeziehen und zu fragen, welche Dienstleistungen und Aktivitäten sie wünschen.
- Eine Auflistung von Treffpunkten in der Stadt, verbunden mit dem langfristigen Plan, Lücken durch kleine Treffpunkte und Nachbarschaftsgärten in Leerständen sozialer Wohnbauanlagen zu schließen.
- Engagement älterer Menschen in einem Stadtentwicklungsprojekt zur Revitalisierung des historischen Innenstadtviertels „Klein Vatikan" mit seinen zwei Kirchen, einer Synagoge, einer Moschee, dem ehemaligen Wohnhaus St. Elisabeth und drei Schulen.

Instrumente für die Einführungsveranstaltung

TITEL	Interview mit einer Partnerin, einem Partner
ZIELE	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich kennenlernen und vorstellen. Ihre Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit und Beteiligungsprozessen werden abgefragt.
MATERIAL	• Stifte • A4-Vorlage für jede Person (siehe unten) • Pinnwand
UMSETZUNG	Die Teilnehmenden bilden Paare. Sie lernen ihre Partnerin, ihren Partner anhand vorbereiteter Fragen kennen und füllen für die jeweils andere Person eine Vorlage aus. Danach stellen sie sich gegenseitig im Plenum vor und bringen die Profile auf einer Pinnwand an. Die jeweils vorgestellte Person kann auf Wunsch Kommentare oder Informationen hinzufügen.
DAUER	40 Minuten: 10 Minuten zu zweit, 2 Min./Person im Plenum (15 Personen > 30 Min.)
VISUALISIERUNG	

TITEL	Dialog über das Älterwerden
ZIELE	Ein Gedankenaustausch zum Älterwerden soll zum Kennenlernen beitragen.
MATERIAL	Ein Blatt Papier und Stift pro Person oder ein Laptop mit Beamer
UMSETZUNG	Ein Blatt Papier und Stift pro Person oder ein Laptop mit Beamer • Wie wirkt sich Ihr Lebensumfeld im Moment auf Ihr Wohlbefinden aus? • Stellen Sie sich vor, Sie seien sehr alt. Wie würde sich Ihr Lebensumfeld dann auf Ihr Wohlbefinden auswirken? Wie wäre es für Sie ideal? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zwei Minuten Zeit, um über diese Fragen nachzudenken. Bitten Sie sie dann, ihre Gedanken jemand anderem mitzuteilen. Alternativ können die eigenen Antworten auch notiert werden.
DAUER	10 Minuten
TIPPS	Die Fragen sind sehr persönlich. Stellen Sie sicher, dass sich alle wohlfühlen. Legen Sie bei Bedarf einige Grundregeln fest.

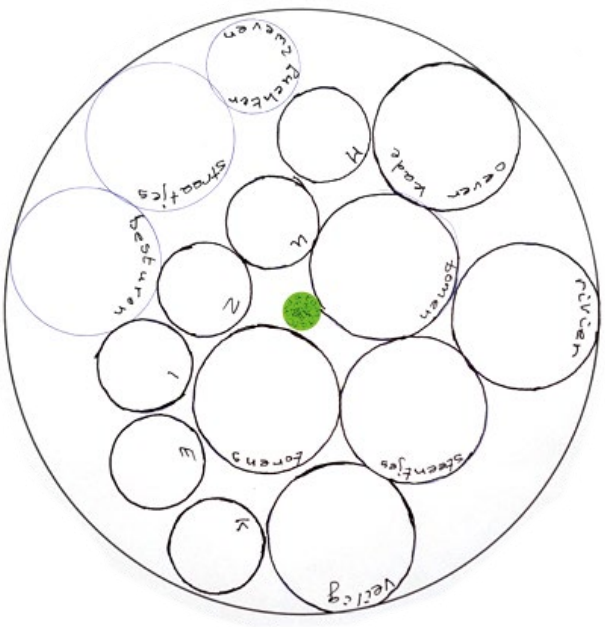
TITEL	Kugellager
ZIELE	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich kennenlernen und untereinander Kontakt herstellen.
MATERIAL	Stühle und Flipchart mit vorbereiteten Fragen
UMSETZUNG	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bauen mit den Stühlen einen inneren und einen äußeren Kreis auf, so dass sich jeweils zwei Personen gegenüber sitzen. Der Trainer bzw. die Trainerin stellt die erste Frage. Die jeweiligen Paare haben zwei Minuten Zeit, um die Frage zu besprechen. Dann bewegen sich die Personen im äußeren Kreis einen Stuhl nach rechts. Der Trainer, die Trainerin stellt die zweite Frage. Wieder hat jedes Paar zwei Minuten zur Diskussion. Der äußere Kreis bewegt sich so lange weiter, bis man wieder auf seinen ersten Partner, seine erste Partnerin trifft.
DAUER	2 Minuten pro Frage

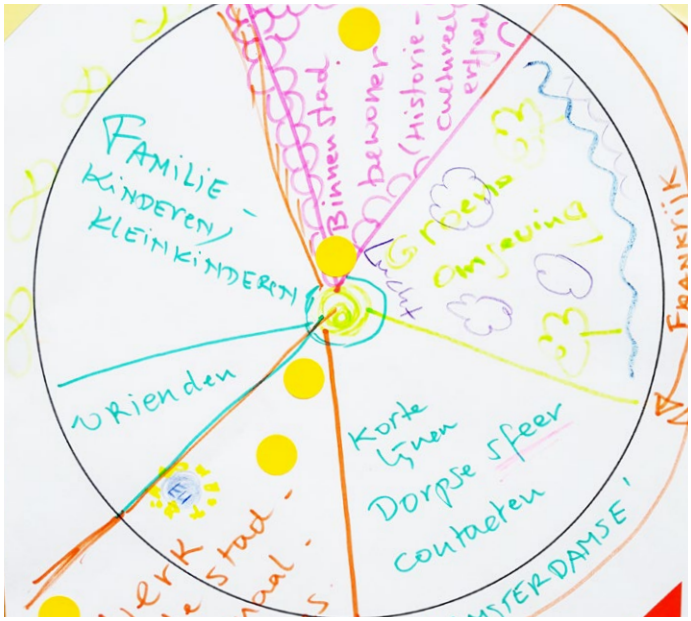
TITEL	Identitätskreis
ZIELE	Ein Identitätskreis hilft beim Kennenlernen. Diese Übung kann im Einführungsworkshop durchgeführt werden, aber auch die Reflexion der Teilnehmenden über ihr Lebensumfeld unterstützen. Sie bringen dabei zum Ausdruck, wer sie sind und was ihnen wichtig ist.
MATERIAL	• Papier (A4) • Arbeitsblatt „Identitätskreis“ • Bleistifte, Stifte, Marker
UMSETZUNG	1. Erklären Sie die Ziele dieser Aktivität: Was werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tun und warum? 2. Jede Person beginnt damit, alle Dinge aufzulisten, die in ihrem Leben bzw. in ihrem Lebensumfeld wichtig sind. Zum Beispiel können sich die Teilnehmenden mit folgenden Fragen auseinander setzen: - Wo lebe ich? - Warum bin ich hergekommen? - Wo wurde ich geboren? - Wo (überall) habe ich bisher gelebt? - In welcher Weise fühle ich mich mit diesem Ort oder dieser Nachbarschaft verbunden? Warum? - Lebe ich gerne hier? Warum? - Fühle ich mich in meiner Umgebung sicher? Warum? - Fühle ich mich hier zu Hause? Warum? - Welche Orte meiner Umgebung sind für mich angenehm? Welche unangenehm? - Kenne ich viele Menschen? Wie bin ich mit ihnen verbunden? - Was hält mich beschäftigt? Sie können die Fragen ändern, wenn das Ziel des Identitätskreises ein anderes ist. Es lassen sich auch allgemeinere Fragen zu Familie, Arbeit und Hobbys stellen. 3. Die Antworten auf die Fragen beschreiben die Identität der Teilnehmenden. Sie können nun wie Kuchenstücke (oder Scheiben) in einen Kreis gesetzt werden. Wichtige Aspekte werden als große Stücke (Scheiben) gezeichnet, weniger bedeutsame Aspekte sind kleiner. Man kann zeichnen oder schreiben – wie immer man will. 4. Die Ergebnisse können in Zweiergruppen ausgetauscht werden, deren Besetzung nach jeweils 10 Minuten wechselt. Alternativ werden die Identitätskreise aufgehängt, und alle sind eingeladen, sie anzusehen und sich auszutauschen.
DAUER	1 Stunde

TIPPS

Fragen Sie die Teilnehmenden, ob sie sich mit diesem Vorgehen wohlfühlen. Manchmal wird es sehr persönlich.
Manche Leute finden es schwierig, die Aspekte in einen Kreis einzuzeichnen. Eine andere Form ist natürlich möglich. Ziel ist es, über sich selbst nachzudenken und zu zeigen, was einem wichtig ist.

VISUALISIERUNG

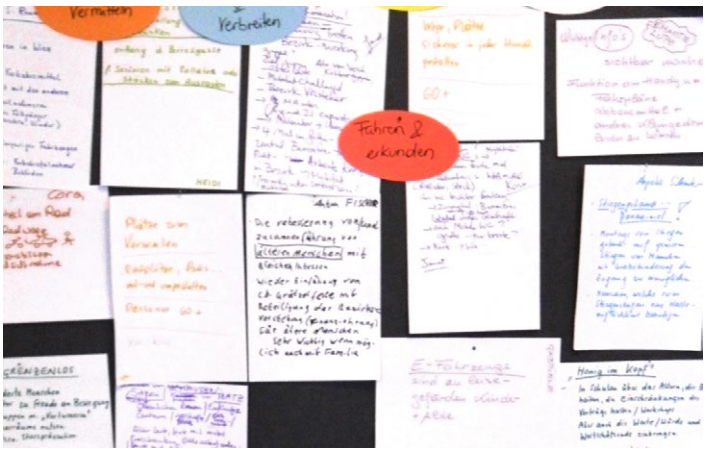




Instrumente für die Thematischen Workshops

TITEL	Merkmale alter(n)sfreundlicher Städte: Wie alter(n)sfreundlich ist Ihre Heimatstadt?
ZIELE	Die von der WHO entwickelte Checkliste „Wesentliche Merkmale altersfreundlicher Städte“ enthält die wichtigsten Bereiche in der Bewertung von Alter(n)sfreundlichkeit. Die Checkliste regt zum Nachdenken über Probleme und Lösungsmöglichkeiten an.
MATERIAL	• Kopien der WHO-Checkliste • Flipchart
UMSETZUNG	1. Teilen Sie die WHO-Checkliste an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus und bitten Sie sie, die beiden wichtigsten Themen in jedem Bereich zu markieren. 2. Notieren Sie die Antworten auf dem Flipchart und bitten Sie die Gruppe um Kommentare.
DAUER	30 Minuten (10 Minuten zum Auswählen der wichtigen Aspekte, 20 Minuten für die Diskussion)
TIPPS	Die Checkliste kann auf Englisch hier heruntergeladen werden: *http://www.who.int/ageing/publications/Age_friendly_cities_checklist.pdf* Eine deutsche Übersetzung finden Sie hier: *http://docplayer.org/27164381-Who-age-friendly-cities-kernpunkte-einer-altersfreundlichen-stadt-eine-checkliste.html*

TITEL	Ideen sammeln und Teams bilden
ZIELE	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen über konkrete Projektideen nachdenken und andere Personen finden, die beim Projekt mitmachen möchten.
MATERIAL	Pinnwand, Präsentationskarten für das Ideen-Brainstorming, Karten zur Bezeichnung von Kategorien, grüne / gelbe / orangefarbene Karten für die Priorisierung
UMSETZUNG	1. Die Teilnehmenden machen sich Gedanken zu Aufgaben, an denen sie als Mobility Scouts arbeiten möchten. Sie werden gebeten, ihre Ideen mit wenigen Worten auf einer Karte festzuhalten: Auf der Vorderseite notieren sie ein aussagekräftiges Stichwort. Auf der Rückseite beschreiben sie die Idee in maximal 3 Sätzen, definieren Zielgruppen („für …“ / „mit …“) und schreiben ihren Namen auf. 2. Nach dieser Einzelarbeit präsentiert jede Person ihre Idee(n) im Plenum und nennt mögliche Funktionen von Mobility Scouts. Am Ende werden alle präsentierten Ideen nach diesen Funktionen gruppiert. 3. Die Trainerin, der Trainer dokumentiert die Ideen und versendet das Dokument im Anschluss an die Teilnehmenden. Als Hausaufgabe denken diese über die Ideen nach, wählen drei aus und reihen sie (1. Wahl, 2. Wahl, 3. Wahl). Wenn sie zu Hause eine weitere Idee haben, können sie auch diese notieren. 4. Im nächsten Workshop schreibt jede Person die Stichwörter der ausgewählten Ideen (entsprechend ihrer Priorität) auf eine grüne, gelbe oder orangefarbene Karte und präsentiert sie der Gruppe. 5. Da nun jeder und jede die beliebtesten Projektideen aller anderen kennt, können für die eigene Idee mögliche Teammitglieder angesprochen werden. Dies geschieht am besten informell in einer Pause. 6. Nach der Pause werden die Teams mit der Hilfe des Trainerteams zusammengestellt.



DAUER

- 1. Teil (Brainstorming): 75 Minuten
- 2. Teil (Teamfindung): 75 Minuten

TIPPS

Die Aktivität findet an zwei verschiedenen Tagen statt, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genug Zeit zum Nachdenken über die Projektideen haben.
Projektteams sollten nicht nur anhand von Ideen gebildet werden. Es ist auch wichtig, dass sich die Teammitglieder gut verstehen. Deshalb stellt ein informeller Rahmen wie die Pause eine gute Gelegenheit dar, potenzielle Teammitglieder zu „checken".

TITEL

Planung einer Dokumentation und Kartierung von Hindernissen für alter(n)sgerechte Mobilität

ZIELE

Teilnehmerinnen und Teilnehmern dokumentieren systematisch Hindernisse für alter(n)sgerechte Mobilität, die sie selbst oder andere erleben.

MATERIAL

- Notizbücher, Stifte, Flipchart
- Nützlich, wenn verfügbar: Fotokamera, Computer mit Internetzugang

UMSETZUNG

1. Bitten Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zu überlegen, welche Orte, Straßen oder öffentliche Plätze sie begehen und nach möglichen Hindernissen für eine alter(n)sgerechte Mobilität erkunden möchten. Die Ideen werden auf einem Flipchart gesammelt.
2. Gemeinsam legen Sie die nächsten Schritte fest und verteilen die Aufgaben: Wer macht was bis wann? U.a. geht es um die Erkundung der von ihnen ausgewählten Orte, Straßen und öffentlichen Plätze und die Dokumentation der Beobachtungen (Notizen, Fotoprotokoll).
3. Der letzte Schritt besteht in der Recherche von mögliche Kooperationspartnern und lokale Akteuren, die Interesse an den Beobachtungen haben könnten und Kontaktaufnahme.

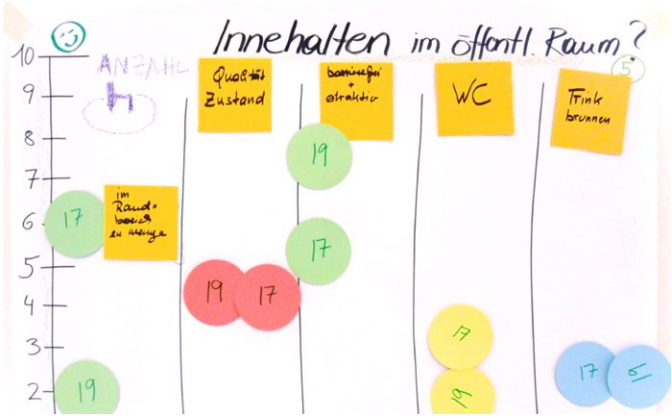
DAUER

Ca. 3 Stunden (mit Pausen)

TIPPS

Verdeutlichen Sie, wie und was all dies zur Stärkung älterer Menschen und der Verbesserung ihrer Situation beiträgt.

TITEL	Lösungsvorschläge für alter(n)sgerechte Mobilität
ZIELE	Diese Aktivität hilft den Teilnehmenden, Lösungen für die gefundenen Mobilitätsprobleme zu entwickeln. Sie soll dazu veranlassen, gemeinsam mit lokalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern eine Verbesserung der Mobilitätssituation zu erzielen.
MATERIAL	• Notizbücher, Stifte, Flipchart • Nützlich, wenn verfügbar: Computer
UMSETZUNG	1. Fassen Sie im Plenum die wichtigsten gefundenen Barrieren zusammen. 2. Führen Sie im Plenum ein Brainstorming durch: Für jede Barriere sollten zwei Lösungen gefunden werden. 3. Teilen Sie die Teilnehmenden in Kleingruppen auf. Jede Gruppe beschäftigt sich mit drei Barrieren und erarbeitet auf der Grundlage der vorangegangenen Gruppendiskussion jeweils zwei Lösungen. 4. Jede Gruppe stellt im Plenum für maximal 10 Minuten ihre Lösungsvorschläge vor. 5. Stellen Sie einen Konsens über die Lösungsvorschläge her. 6. Erarbeiten Sie politische Empfehlungen für die lokalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger. 7. Vereinbaren Sie die weiteren Aufgaben.
DAUER	Etwa 3 Stunden mit Pausen
TIPPS	Stellen Sie interessante Praxisbeispiele und Erfolgsgeschichten vor, um zu zeigen, dass Bürgerinnen und Bürger Einfluss auf Entscheidungsprozesse nehmen können. Fassen Sie die vorgeschlagenen Lösungen als politische Empfehlungen zusammen, so dass sie den Zuständigen in der örtlichen Verwaltung übergeben werden können.



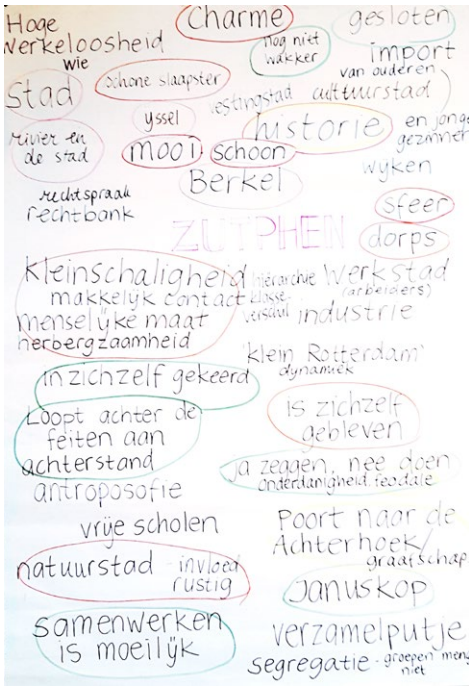
Instrumente für die praktischen Module

TITEL	Feedback-Männchen
ZIELE	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen einander und ihre Projektideen kennenlernen. Feedback-Männchen lassen sich auch zur Rückmeldung oder zur Klärung offener Fragen einsetzen.
MATERIAL	• Vorbereitete Feedback-Männchen mit Fragen • Papier, Stifte
UMSETZUNG	Die Teilnehmenden kommen in Gruppen zusammen. Jede Gruppe erhält ein Feedback-Männchen, auf dem Fragen stehen. Die Mitglieder der Gruppe diskutieren die Fragen und dokumentieren die Ergebnisse. Diese können, müssen aber nicht im Plenum vorgestellt werden. Wenn die Übung nur zu Beginn eines Projekts verwendet wird, hilft sie den Teilnehmenden, individuelle Ansichten und persönliche Prioritäten auszutauschen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen. Bei regelmäßiger Wiederholung der Übung können die Fragen auch komplexere Aspekte des Projekts ansprechen. Dies gibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich regelmäßig auszutauschen und eine gemeinsame Linie zu finden.
DAUER	30 Minuten
TIPPS	Verwenden Sie Pappe für das Feedback-Männchen und laminieren Sie es, damit es wiederverwendet werden kann. Behalten Sie das Design bei. Es bietet einen Erkennungseffekt, der Erklärungen und Zeit spart.

BEISPIELE FÜR FRAGEN:

- WARUM HABEN SIE SICH FÜR DIE PROJEKTIDEE ENTSCHIEDEN?
- WELCHE TÄTIGKEITEN MÖCHTEN SIE ÜBERNEHMEN?
- WAS MÖCHTEN SIE MIT DEM PROJEKT ERREICHEN?

TITEL	Stadt-Brainstorming
ZIELE	Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Merkmale der Stadt als ihre „Arbeitsgebiete“ kennenlernen. Jede und jeder Einzelne hat eine andere Beziehung zur Stadt, aber alle wollen Projekte umsetzen und alter(n)s-freundliche Räume schaffen. Der Austausch von Erfahrungen, Gefühlen, Ideen und Informationen führt zu einer breiteren Perspektive auf das Arbeitsgebiet und zu neuen Ideen für den Umgang damit.
MATERIAL	Flipchart und Stifte
UMSETZUNG	• Notieren Sie den Namen der Stadt oder des Stadtteils, in dem die Mobility Scouts ihre Ideen und Projekte umsetzen. • Bitten Sie die Teilnehmenden um Assoziationen: Was fällt Ihnen ein, wenn Sie an diesen Ort denken? • Notieren Sie mit Stiften in unterschiedlicher Farbe Aspekte, die zusammengehören, z. B. natürliche Gegebenheiten, Eigenschaften von Menschen, historische oder politische Sachverhalte. • Fassen Sie diese Aussagen und Aspekte auf einem zweiten Blatt in jeweils einem Satz zusammen.
DAUER	15–25 Minuten
TIPPS	Es ist wichtig, dass über die Antworten nicht diskutiert wird. Fragen wie „Was meinen Sie damit?“ können aber gestellt werden. Sorgen Sie für zügige Beiträge und bitten Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum, beim Thema zu bleiben.



TITEL	Innovationsspirale
ZIELE	Die Innovationsspirale gibt einen Einblick, in welcher Phase sich eine Idee oder ein Projekt befindet. Die Spirale besteht aus sieben aufeinander folgenden Phasen. Es geht um die Frage, welche Maßnahmen notwendig sind, um das Projekt in die nächste Phase zu bringen. Es ist wichtig, nicht zu schnell zu handeln, sondern die richtigen Dinge zur richtigen Zeit zu tun. Die Innovationsspirale wurde von der Plattform *www.allesoversport.nl* (*Alles über Sport*) für Fachleute in Gesundheitswesen, Sport und Nachbarschaftshilfe entwickelt.
MATERIAL	• Innovationsspirale (siehe Bild) • Arbeitsblatt mit Fragen • Papier, Stifte, Bleistifte
UMSETZUNG	1. Erläutern Sie, wie die Innovationsspirale angewandt wird und welche Ziele damit verbunden sind. 2. Lesen Sie die Merkmale jeder Phase vor: - **Erste Idee:** Sie haben eine Idee zur Lösung eines Problems oder zur Bewältigung einer Herausforderung. - **Inspiration:** Finden Sie andere, die Ihre Erfahrung teilen und etwas ändern wollen. Dies ist die „Initiativgruppe". In ihr gibt es ein hohes Maß an Energie. - **Planung:** Die Mitglieder der Initiativgruppe erstellen einen Plan mit Aufgaben und Rollen. Die Gruppe denkt darüber nach, wer oder was ihr noch fehlt. - **Entwicklung:** Ist der ausgearbeitete Plan realistisch? Kann man ihn umsetzen? Wer wird noch gebraucht? - **Verwirklichung:** Der Plan wird ausgeführt, Dinge ändern sich, andere nehmen Veränderungen wahr. - **Verbreitung:** Machen Sie die Wirkungen Ihres Projekts sichtbar: Was hat sich zum Besseren verändert? Was war erfolgreich? Andere wollen inspiriert werden. - **Einbettung:** Die geänderte Situation ist nachhaltig verankert, z. B. in Organisationen oder in der Politik. 3. Die Teilnehmenden füllen das Arbeitsblatt aus. Es besteht aus Fragen für jede Phase, die man sich bei der Arbeit an einer Idee oder einem Projekt stellen sollte.
DAUER	Laufender Prozess; die Einführung und das Ausfüllen des Arbeitsblatts dauern mindestens eine Stunde.

TIPPS

Stellen Sie sicher, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Fragen halten, sie ernst nehmen und nicht zu schnell abarbeiten. Den Teilnehmenden wird abverlangt, Ideen mit Menschen, die sie noch nicht sehr gut kennen, auszutauschen. Weisen Sie darauf hin, dass sich Ideen während des Prozesses durch Feedback, Vernetzung und Kooperation verändern können. Das ist realistisch und in Ordnung.

VISUALISIERUNG

Arbeitsblatt Innovationsspirale – von der ersten Idee zum Projekt

In welcher Phase befindet sich Ihre Initiative?

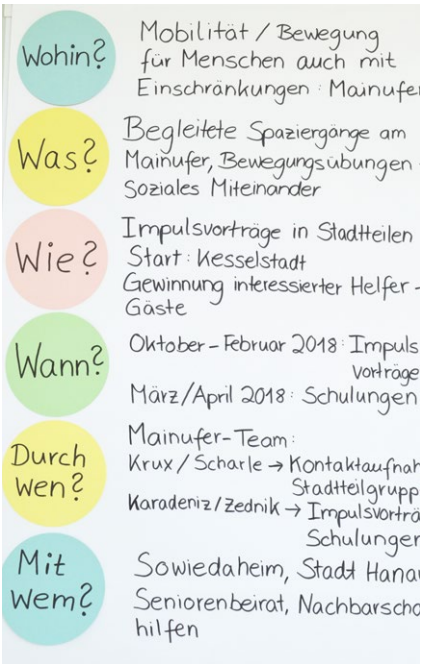
Was benötigen Sie im Moment an Wissen und Informationen? Welche Fragen wollen Sie beantworten?

Wen können Sie über Ihre Ideen informieren? Wer könnte sich für Ihre Initiative begeistern? Wie werden Sie diese Menschen finden?

Wie werden Sie Antworten auf die Fragen finden, die Sie sich selbst gestellt haben?

Welchen ersten Schritt werden Sie machen? Und dann?

TITEL	Konzeptentwicklung
ZIELE	Zum einen dient ein Projektkonzept der Planung und Durchführung der künftigen Arbeiten. Zum anderen können die gemeinsamen Überlegungen zu Beginn eines Projekts der Teambildung dienen.
MATERIAL	• Stifte und Pinnwände mit großen Plakaten • Vorbereitete W-Fragen, z. B.: Wohin? Was? Wie? Wann? Durch wen? Mit wem?
UMSETZUNG	Die Trainerin, der Trainer erläutert die Ziele und die folgenden Arbeitsschritte: 1. Brainstorming und Austausch 2. Dokumentation der Ergebnisse 3. Präsentation im Plenum Dann treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Arbeitsgruppen und entwerfen ein Projektkonzept, indem sie die W-Fragen schriftlich beantworten. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.
DAUER	Mindestens 1 Stunde
TIPPS	Geben Sie den Teilnehmenden genügend Zeit, vor allem während des Brainstormings. Nicht jedes Mitglied einer Gruppe ist dazu bereit, seine Gedanken spontan zu äußern. Wenn sich diese Personen unter Druck gesetzt fühlen, kann sich die Kreativität in der Gruppe nicht entfalten. Gute Vorschläge und Kommentare gehen dann verloren. Die Ergebnisse auf den Plakaten können einfach und schnell mit einer Smartphone-Kamera aufgezeichnet werden.

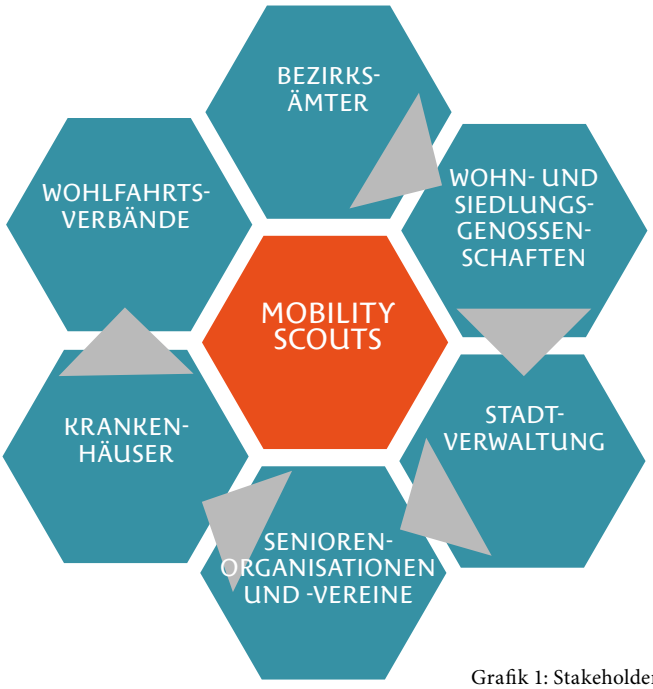


TITEL	Stakeholder-Analyse
ZIELE	Diese Aktivität hilft, Interessengruppen und Kooperationspartner zu identifizieren, • auf die sich die Aktivitäten des Projekts auswirken und • die einen positiven oder negativen Einfluss auf das geplante Projekt nehmen können. Oft sind Stakeholder in Aktivitäten involviert, die ihnen unbezahlte Leistungen abverlangen. Deshalb sollte ihr Einsatz im Projekt möglichst optimal gestaltet werden.
MATERIAL	• Computer und Video-Projektor für die Präsentation • farbige Post-its, Flipchart und Stifte
UMSETZUNG	1. Erklären Sie, was ein Stakeholder ist und worin seine Bedeutung liegt: Ein Stakeholder ist jede/r, der/die eine Gruppe, Organisation, Aktivität oder ein Projekt beeinflussen kann oder davon beeinflusst wird. Es kann sich um Einzelpersonen oder Gruppen handeln, die in der Lage sind, auf die geplanten Aktivitäten zu reagieren, sie zu verhandeln oder sie umzusetzen. (10 Minuten) 2. Zeichnen Sie die Kategorien der Stakeholder (Beispiele siehe Grafik) auf ein Flipchart oder drucken Sie sie groß aus. Wenn es keine Vorschläge für weitere Kategorien gibt, bitten Sie die Teilnehmenden, spezifische Aspekte (z. B. Namen von Organisationen und Personen) in jeder relevanten Stakeholder-Kategorie zu nennen. Diese Aspekte sollten auf Post-its in der entsprechenden Kategorie angebracht werden. (25 Minuten) 3. Bitten Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Stakeholder in Hinblick auf ihr Interesse am Thema und ihr Unterstützungspotenzial zu priorisieren. (25 Minuten) 4. Reflektieren Sie gemeinsam, welche Stakeholder für die Umsetzung des Projekts angesprochen werden sollten. (10 Minuten)
DAUER	1 Stunde für die Nennung und Priorisierung von Stakeholdern und 10 Minuten für die Reflexion

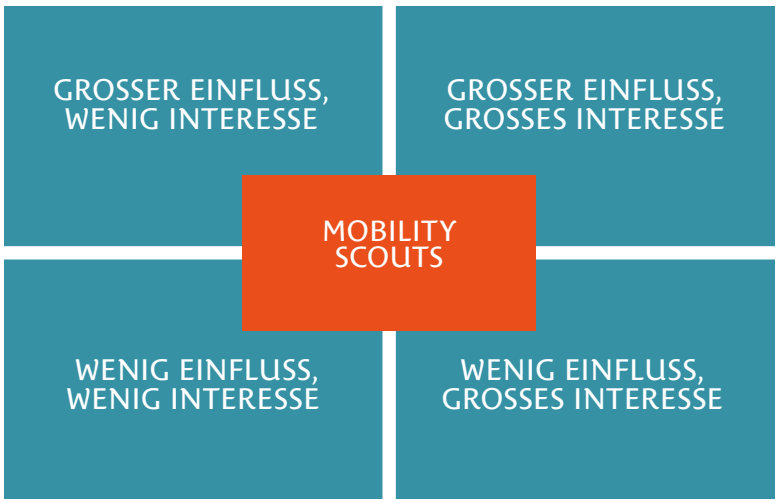
TIPPS

Betonen Sie den Charakter eines Brainstormings, damit zunächst möglichst viele Stakeholder identifiziert und dann die am besten geeigneten ausgewählt werden können. Bitten Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, (zu Hause) nach Kontaktpersonen dieser möglichen Kooperationspartner zu suchen, an die man sich hinsichtlich des weiteren Vorgehens wenden kann.

VISUALISIERUNG



Grafik 1: Stakeholder-Kategorien



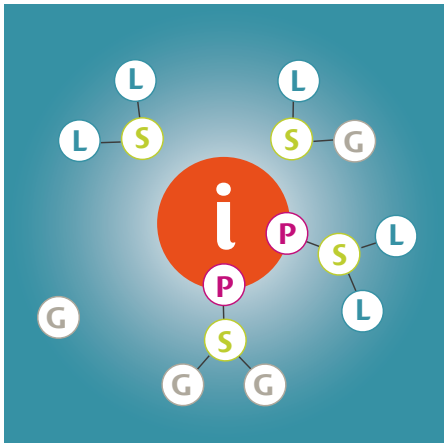
Grafik 2: Stakeholder-Matrix nach Einfluss and Interesse

TITEL	Netzwerkanalyse
ZIELE	Dieses Instrument zeigt, wer gebraucht wird, um eine Idee auf die nächste Ebene zu bringen und das Projekt zu einem Erfolg zu machen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Welche Rollen (Nutzer, Unterstützerin, Mittler oder Partnerin) übernehmen die Menschen in Ihrem Netzwerk? Reichen Wissen, Kompetenz und persönliche Eigenschaften aus, um das gesetzte Ziel zu erreichen? Eine Netzwerkanalyse beantwortet folgende Fragen: • Bin ich alleine mit dieser Idee oder kann ich ein Netzwerk aufbauen? • Welche Leute gehören zu meinem Netzwerk, und was ist ihr Beitrag dazu? • Wer ist die Zielgruppe? • Welche Verbündeten sind notwendig, um das Netzwerk aufzubauen? Sie können die Netzwerkanalyse zusammen mit der Innovationsspirale verwenden, wenn Sie bereits Phase 3 erreicht haben.
MATERIAL	• Arbeitsblätter • Flipchart und Stifte
UMSETZUNG	Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer hat ein eigenes Arbeitsblatt und erhält folgende Aufgabe: 1. Notieren Sie Ihre Projektidee oder Initiative in der Mitte des Blattes in einem Kreis. 2. Notieren Sie die Namen aller Nutzerinnen/Nutzer in schwarzen Kreisen und die der Unterstützerinnen/Unterstützer in blauen Kreisen. 3. Notieren Sie die Namen der Mittlerinnen/Mittler in grünen Kreisen. Gemeint sind damit Personen, die mit Unterstützerinnen/Unterstützern und Nutzerinnen/Nutzern in Verbindung stehen. Verbinden Sie die Kreise der Mittlerinnen/Mittler mit Unterstützerinnen/Unterstützern und Nutzerinnen/Nutzern, auf die dies zutrifft. 4. Notieren Sie die Partnerinnen und Partner Ihrer Initiative. Eine Partnerin, ein Partner ist jemand, die/der eng mit Ihnen in der Initiativgruppe bzw. im Team zusammenarbeitet. Danach werden die Netzwerke im Plenum besprochen: Wer fehlt noch im Netzwerk, welche Verbindungen sollten hergestellt werden?
DAUER	30 Minuten für die individuelle Netzwerkanalyse 5–10 Minuten für die Diskussion jeder individuelle Netzwerkanalyse

TIPPS

Stellen Sie sicher, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kurz halten und nur relevante Informationen vortragen.

VISUALISIERUNG



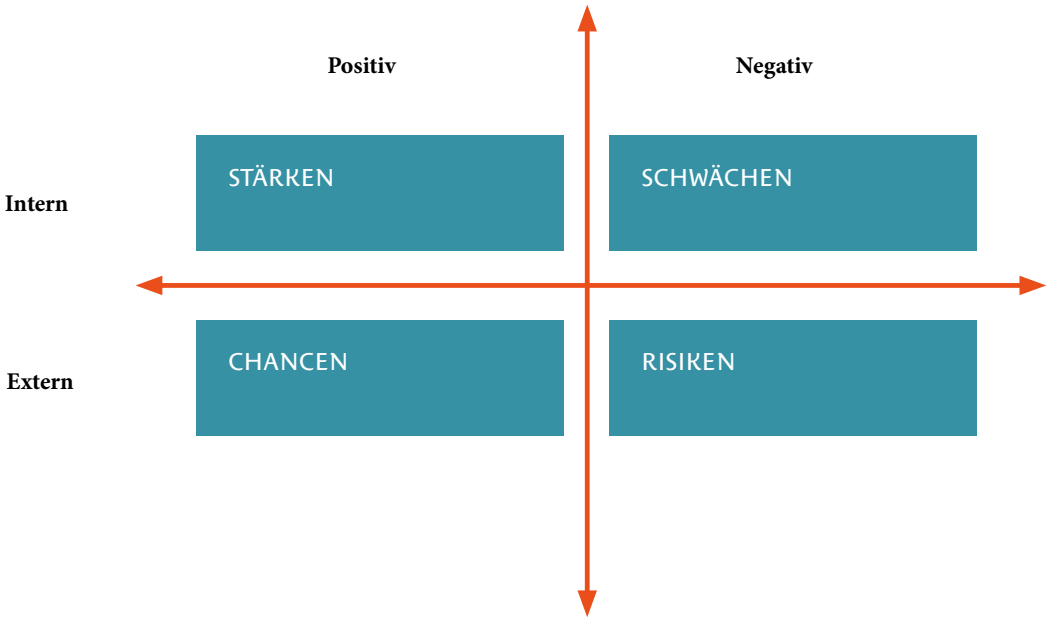
Basierend auf: *www.allesoversport.nl*

TITEL

SWOT-Analyse

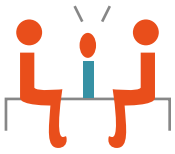
ZIELE

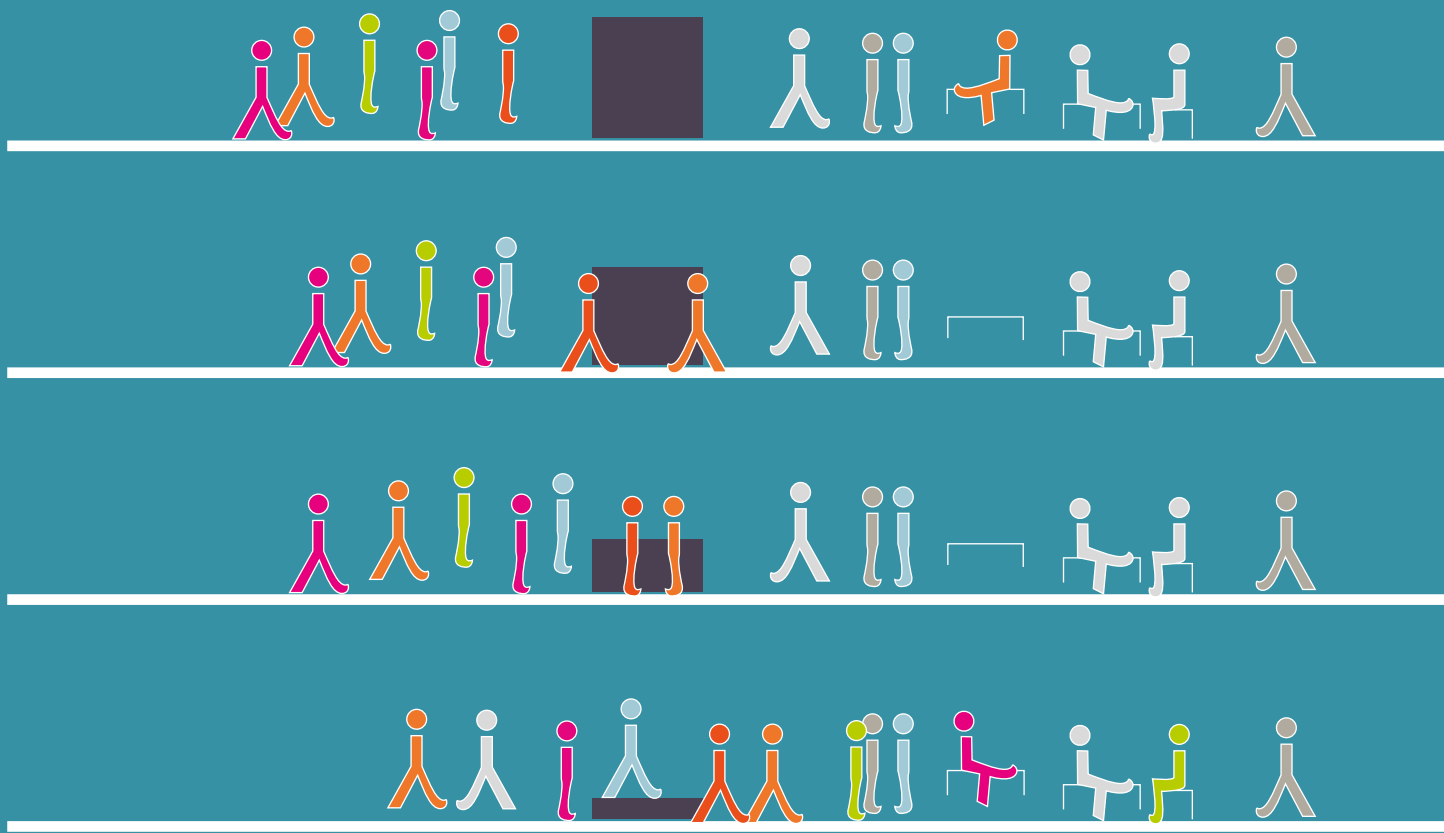
Die Teilnehmenden sollen ihre Projekte hinsichtlich ihrer Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken (threats) einschätzen können. So lassen sich Strategien zur Stärkung positiver und zur Minimierung negativer Aspekte entwickeln.



MATERIAL	• Flipcharts • Karten oder Post-its für Input und Rückmeldung • Stifte in verschiedenen Farben
UMSETZUNG	Jedes Projekt wird nach folgenden Kriterien bewertet, entweder in Kleingruppen oder im Plenum: Karten oder Post- werden in den Abschnitten angebracht, auf die sie sich beziehen, und bei Bedarf erläutert. Die Trainerin, der Trainer moderiert eine Diskussion über zukünftige Schritte.
DAUER	20–30 Minuten pro Projekt

Instrumente für den Reflexionsworkshop



TITEL	Dunkel und Hell
ZIELE	Es geht darum, positive und negative Eindrücke zum Pilotprojekt auszudrücken und zu zeigen, dass kleine Verbesserungen eine schlechte Erfahrung in eine positive verwandeln können.
MATERIAL	Kerzen und Stühle
UMSETZUNG	Bitten Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, über bestimmte Einzelheiten ihres Projekts nachzudenken. Erklären Sie, dass es ganz normal ist, in Projekten sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen zu machen. Manchmal brauchen schlechte Erfahrungen nur eine kleine Verbesserung, um zu guten Erfahrungen zu werden. Setzen Sie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einen Kreis. Jede/Jeder hält eine brennende Kerze. Die Moderatorin bzw. der Moderator nennt eine negative Erfahrung und bläst ihre/seine Kerze aus. Dies wird von allen Gruppenmitgliedern wiederholt, bis das Zimmer dunkel ist. Dann zündet die Moderatorin, der Moderator ihre/seine Kerze wieder an und nennt einen guten Moment oder eine mögliche Verbesserung. Dann wird die Kerze der benachbarten Person angezündet, die ebenfalls eine positive Erfahrung beschreibt. Langsam wird der Raum wieder hell.
DAUER	2 Minuten pro Person

WWW.MOBILITY-SCOUTS.EU